Mittwoch, 21. August.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 423.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

∞ Die Freisinnigen möchten sich drücken.

Nach ihrem Programm und ihren Wahlreden sind die Fortschrittler gegen jedes Ausnahmegesetz und müssen, wenn sie sich selber treu bleiben wollen, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen. Das paßt aber den kulturkämpferischen Elementen in jener Partei nicht, namentlich nicht den süddeutschen Gesinnungsgenossen des Abg. Müller (Meiningen oder Hof), des bekannten kulturpaukerischen „Helden". Darum werden in der freisinnigen Presse neuerdings Vorwände vorgeschoben, welche die Verleugnung der Parteigrundsätze bei der nächsten Abstimmung über das Jesuitengesetz „rechtfertigen" sollen.

In der „Berliner Morgenpost" wird z. B. in einer Weise, die man nach dem Sprachgebrauch unserer Gegner „jesuitisch" nennen könnte, das „Vorgehen der bayerischen Regierung" als Grund angeführt, weshalb der Reichstag jetzt anders beschließen müßte, als bei der vorhergegangenen Abstimmung, entgegen seiner früheren Ueberzeugung. Der bayerische Erlaß, so heißt es da, sei und betreibe nichts anderes, als eine Umgehung des noch zu Recht bestehenden Reichsgesetzes; ein Beschluß auf Aufhebung dieses Gesetzes würde jetzt aussehen wie eine Unterstützung jener bayerischen Elemente, denen der Reichsgedanke noch wenig in Fleisch und Blut übergegangen sei. Diesen Elementen müsse man zeigen, daß sie sich dem Reiche zu fügen haben. Wenn die Gewähr vorhanden sei, daß Herr von Hertling nicht mehr Seitensprünge um die Gesetzgebungshoheit des Reiches machen werde, so könne man wieder über die Sache reden und beschließen.

Wir glauben sicher, daß diese Ausführungen von einem bayerischen Liberalen herrühren, der vom Hasse gegen das Ministerium Hertling blind gemacht ist. Die Tatsachen sind ja geradezu auf den Kopf gestellt. Wenn die bayerische Regierung auf Schleichwegen das Reichsgesetz hätte umgehen wollen, so würde sie nicht diesen klaren und bestimmten Auslegungs-Erlaß herausgegeben, sondern unter der Hand eine milde Praxis zugelassen haben. Nachdem sie ihre Auffassung von dem rechten Sinn des Gesetzes kundgetan hatte, trug sie dem „Reichsgedanken" sofort in der loyalsten Weise Rechnung, indem sie dem Bundesrat die Entscheidung anheimstellte und Vorsorge traf, daß in der Zwischenzeit die mildere Auslegung nicht praktisch würde. Die bayerische Regierung hat also tatsächlich bewiesen, daß sie sich dem Reiche fügen will und daß der Reichsgedanke ihr bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wer nun sagt, man müsse durch eine gehässige, grundsatzwidrige Abstimmung die bayerische Regierung für ihre korrekte Anrufung des Bundesrats bestrafen oder zu der bereits bewährten Tugend erziehen, der sucht nur einen Vorwand zur Beschönigung seiner Sinnesänderung. Die Jesuiten sollen dafür büßen, daß die bayerischen Blockliberalen die Wahlschlacht und das Regiment im Lande verloren haben! —

In ähnlicher Weise versucht das „Berliner Tageblatt" unter der heuchlerischen Versicherung, daß es gegen Ausnahmegesetze sei, für die Aufrechterhaltung dieses letzten Ausnahmegesetzes und für die Abweisung der Milderungen Stimmung zu machen. Neuerdings hat es entdeckt, daß die Eingabe der bayerischen Bischöfe in „unpassender Tonart" abgefaßt sei, eine „Diktatorensprache" führe und „klerikale Drohungen" enthalte. Das sei „eigentlich keine Sprache, wie sie Leuten ansteht, die etwas erbitten wollen". Eine schönere Fuchspredigt haben wir lange nicht gehört. Gerade das „Berliner Tageblatt", das im offenem Bunde mit der Umsturzpartei in der Aufhetzung gegen die Regierung und die Gesetzgebung der letzten Jahre das menschenmögliche geleistet hat, eignet sich vortrefflich zum Lehrmeister des guten Tones, den bittende Untertanen vor Ministersesseln anzuschlagen haben. Die Bischöfe richten an den hohen Bundesrat „die ehrerbietige und eindringliche Bitte", bei der bevorstehenden Auslegung und Ausführung des Gesetzes „auch dem katholischen Empfinden Rechnung zu tragen und alles auszuscheiden, was, an den Geist der Entstehungszeit des Gesetzes gemahnend, in den deutschen Katholiken das Gefühl ungerechter Bedrückung und Einengung ihrer religiösen Betätigung erwecken müßte". Ist das „unpassend", ist das „drohend"? Oder ist es nicht eine sehr milde Form, um für die Katholiken Deutschlands das zu fordern, was ihnen zusteht: die Gleichberechtigung und die gleichmäßige Behandlung mit der anderen Konfession und den Anhängern einer anderen Weltanschauung.

In der Fortschrittspartei drohen offenbar die kulturkämpferischen Triebe den Sinn für Freiheit und Gerechtigkeit zu ersticken. Wir werden den Fortgang dieses Selbstvergiftungsprozesses weiter verfolgen, aber in aller Ruhe; denn die innerpolitische Entwicklung wird nicht durch Herrn Müller (Meiningen) und seinen Genossen bestimmt.

Deutschland.

Berlin, 20. Aug.

Vorkehrungen beim Kaiserbesuch zum Schutz gegen Nihilisten sollen gestern in Frankfurt am Main in großem Umfange getroffen worden sein. Französische Blätter hatten behauptet: Zwei berüchtigte Nihilisten seien am Tage vor dem Kaiserbesuch in Frankfurt nach dort abgereist. Auf Erkundigung in Frankfurt am Main erfährt die „Voss. Ztg.", daß dort die gestrigen Absperrungen beim Kaiserbesuch im üblichen Umfange erfolgten und von der Ankunft von Anarchisten nichts bekannt ist.

Geheimer Oberregierungsrat Brückner, der seitherige Gouverneur von Togo, ist, wie der „Berliner Lokalanz." hört, nach Beendigung seines Erholungsurlaubes wieder als Vortragender Rat in das Reichskolonialamt eingetreten.

Bundesrat und Arbeitswilligenschutz. Der sächsischen Regierung sind aus industriellen und gewerblichen Kreisen eingehende Darlegungen über den gegenwärtig ungenügenden Schutz der Arbeitswilligen zugegangen, daß sie hieraus den Anlaß zu entsprechenden Vorstellungen bei der Reichsgesetzgebung entnehmen wird. Im Bundesrat dürfte, wie dem „Deutschen Reichs-Archiv" geschrieben wird, ein Sondergesetz nicht in Frage kommen, aber es besteht Geneigtheit, bei der Umgestaltung des Strafgesetzbuches den Bestimmungen über Bedrohungen und Nötigungen eine schärfere Fassung zu geben. Im Reichsjustizamt sind über die Frage bereits umfangreiche Vorarbeiten gemacht worden.

Die Einführung des Entschuldungsgesetzes (Gesetz über die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- oder forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke vom 20. August 1906 ist für alle Teile der Monarchie in Aussicht genommen. Die Entschuldung ist bisher in Ostpreußen, Westpreußen und Posen, in denen sie von der Ansiedlungskommission in Verbindung mit der Besitzfestigung vorgenommen wird, zur Durchführung gelangt; außerdem sind im Haushalt Mittel für Entschuldungsversuche in Brandenburg und Sachsen bereitgestellt. Für die übrigen Provinzen hat das Gesetz noch keine Geltung. Um nun ferner bei der Bekämpfung der zunehmenden Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes umfassendere praktische Erfolge zu erzielen, als sie von der Eintragung der Verschuldungsgrenze zu erwarten sind, sollen gleichzeitig noch andere generell wirkende Maßnahmen getroffen werden. Es handelt sich im wesentlichen darum, eine Verbesserung der ländlichen Grundkreditverhältnisse durch eine größere Ausbreitung und eine nachhaltigere Gestaltung des Tilgungskredits zu erreichen, ohne die Möglichkeit der Befriedigung des Kreditbedürfnisses zu beschränken. Es läßt sich nicht verkennen, daß durch die Entschuldungsaktion in der bisher eingeführten Form eine Erschwerung des Verkaufs des Gutes, sowie eine Herabminderung des Verkaufspreises hervorgerufen wird.

Eine zeitgemäße Erinnerung. In einem Artikel Römische Herrschaft („Süddeutsche Monatshefte", Februar 1904, 1. Jahrg., 2. Heft) schrieb Friedrich Naumann: „So unangenehm es sein mag, Bülow hat Recht: Das Jesuitengesetz muß fallen! Wir dürfen nur Gesetze haben, die jeden Staatsbürger in gleicher Weise treffen. Kein Katholik soll sagen können, er sei als solcher geringeren Rechtes!"

Der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz wird sich auch mit der Frage der Reorganisation des Parteivorstandes befassen, einer Frage, die auch die bürgerlichen Parteien interessiert, da ihre Lösung das Verhältnis der revisionistischen zur radikalen Richtung beeinflußt. Nach dem zurzeit geltenden, 1909 auf dem Parteitag zu Leipzig beschlossenen Organisationsstatut besorgt der Parteivorstand die Parteigeschäfte. Er besteht aus zwei Vorsitzenden, einem Kassierer, den Schriftführern und drei Beisitzern, unter denen eine Vertreterin der Genossinnen sein muß. Die Mitglieder des Parteivorstandes, deren Zahl vom Parteitag bestimmt wird, werden durch den Parteitag gewählt mit Ausnahme der zwei Beisitzer, deren Wahl durch die Kontrollkommission erfolgt. Diese besteht aus neun vom Parteitag gewählten Mitgliedern und dient zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Berufungsinstanz für Beschwerden über den Parteivorstand. Nun hatte man auf dem letzten Parteitag in Jena über die Haltung des Parteivorstandes anläßlich der Marokkokrise Klage geführt, als habe er sich zu wenig tatkräftig zu bureaukratisch verhalten. Die Folge dieser Anklagen war die Einsetzung einer Reorganisationskommission, welche die Frage einer Aenderung der Parteileitung zu prüfen hatte. Der Vorschlag dieser Kommission lautet dahin, den Vorstand selbst unverändert zu lassen, ihm aber einen Ausschuß zur Seite zu setzen, mit dem er periodisch und im Fall außergewöhnlich dringender Vorkommnisse über Fragen von größerer politischer Tragweite gemeinsam beraten und beschließen soll. Die Mitglieder dieses Ausschusses, 32 an der Zahl, sollen in 29 Landes- und Bezirksorganisationen gewählt werden. Damit würde die Landesorganisation einen Ausbau in föderalistischem Sinne erfahren, der Einfluß der Landesverbände, die seit 1905 offiziell anerkannt sind, wachsen. Schon auf dem Nürnberger Parteitag 1908 hatten die Süddeutschen beantragt, die einzelstaatliche Kompetenz der Landesorganisationen festzulegen. Da für die Bildung dieses Parteiausschusses nicht die zahlenmäßige Stärke der Landesorganisationen maßgebend sein soll, würde die revisionistische Minderheit mehr als bisher zur Geltung kommen und damit die Politik der Gesamtpartei durch die Landespolitik beeinflußt werden. Aus diesen Erwägungen haben Ledebour, Hoch und der „Vorwärts" gegen die Schaffung eines Parteiausschusses Stellung genommen. Ledebour befürchtet, „der Ausschuß werde zu einer spanischen Wand werden, hinter der der Vorstand mit seiner bureaukratischen Mehrheit nach wie vor tatsächlich die Geschäfte führe und alle Verantwortung auf den Ausschuß abwälze". Ferner erwartet er eine Vermehrung der landsmannschaftlichen Zersplitterung. Seine Hauptbefürchtung liegt jedoch in der Erwägung, daß der Parteiausschuß der revisionistischen Richtung Vorschub leiste u. ihr eine über ihre wirkliche Stärke in der Partei weit hinausgehende Machtposition verheiße. (Vgl. „Neue Zeit", Nr. 40, S. 509 ff.) Ledebour schlägt statt dessen die Erweiterung des Parteivorstandes um 7 bis 9 Beisitzer und eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder der Kontrollkommission von 9 auf 12 oder 15 vor. Bernstein wendet dagegen ein, auf diese Weise erhalte der Vorstand in noch höherem Grade eine norddeutsche Färbung, als das bisher der Fall gewesen sei. Die Gefahr einer Majorisierung Süddeutschlands durch Norddeutschland liege dann nahe. („Sozial. Monatsh.", Nr. 15, S. 906 ff.) Wie nun auch diese Entscheidung auf dem Parteitag zu Chemnitz fallen wird, soviel ist klar, schreibt die „Augsb. Postztg.", daß es sich um eine Frage von prinzipieller Bedeutung handelt. Man kann hier die vorliegenden Probleme in folgender Weise formulieren: Zentralisation oder Dezentralisation, Radikalismus oder Revisionismus. Die Entscheidung in Chemnitz wird für die Entwicklung des Revisionismus von großer Tragweite sein. Gelingt es ihm, auf die Parteileitung maßgebenden Einfluß zu erringen, so wird er versuchen, einer Großblockpolitik für das ganze Reich den Weg zu bahnen, und Naumanns goldene Tage werden dann beginnen.

München, 20. Aug. Der Heimatsgesetzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Regierungsvorlage über die Abänderung des Heimats- und Armenrechts in Bayern und die Einführung des Unterstützungswohnsitzes im Anschluß an das Reich angenommen.

Der Vorschlag des Grafen Berchtold.

Der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Kabinetts zu einer Besprechung über die Vorgänge auf dem Balkan läßt, wie die „Neue Freie Presse" meldet, keinen Zweifel darüber, welche Richtung man in Wien als die für die Türkei als geeignetste erachtet. Es ist in der Einladung ausdrücklich gesagt, daß eine dezentralisierende Politik wünschenswert erscheint. In Wiener informierten Kreisen wird darauf verwiesen, daß Oesterreich-Ungarn diesen Gedanken nicht aussprechen konnte, solange die Regierung von den Jungtürken geführt wurde. Die Jungtürken verfolgten eine entschieden zentralisierende Richtung, das war sehr verfehlt und hat namentlich in Albanien zu den bedauerlichsten Konsequenzen geführt. Oesterreich-Ungarn konnte aber demgegenüber nicht Europa einladen, sich in einem Sinne auszusprechen, der zu den Tendenzen der türkischen Regierung im Gegensatz gewesen wäre. Die jetzige türkische Regierung will selbst dezentralisieren. Sie begibt sich aus eigenem Antrieb und getragen von der öffentlichen Meinung des Landes auf diesen Weg, und es ist keine Einmischung, wenn offen gesagt wird, daß dieser Weg der zweckmäßigste ist, und daß die Türkei dabei die **Unterstützung ganz Europas** verdient, und wenn die Balkanregierungen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich überall an den maßgebenden Stellen der Türkei der richtige Gedanke durchgedrungen hat und seine Verwirklichung am besten durch eine vertrauensvolle Haltung der Balkanvölker gefördert wird. Das Wort „Autonomie" kommt in dem Vorschlage des Grafen Berchtold nicht vor, und ebenso wenig ist darin von territorialen Abgrenzungen die Rede. Alles was darüber in verschiedenen ausländischen Blättern gesagt wird, ist vollständig unbegründet.

Das Organ des Ministers des Auswärtigen, die „Wiener Allg. Ztg.", veröffentlicht einen inspirierten Artikel zu dem Vorschlag des Grafen Berchtold. Die Anregung hat folgenden Zweck: 1. Das gegenwärtige Regime in der Türkei und dadurch die Türkei selbst zu stärken. 2. Die Anregung des Grafen Berchtold will nicht eine Rückkehr zur Zwischenspruchspolitik bedeuten. Im Gegenteil, sie will vermeiden, einen Druck auf die türkische Regierung auszuüben. Vielmehr soll die türkische Regierung so gestärkt werden, daß sie weiterschreitet auf dem von ihr bereits eingeschlagenen Wege, und sie soll die Unterstützung der Mächte finden, damit sie nicht eventuell doch vor einem Widerstand ihrer politischen Gegner zurückweicht. 3. Berchtold gedenkt nicht, vor die Mächte mit einem ausgearbeiteten Programm zu treten, sondern die Ratschläge, die der Türkei erteilt werden, sollen in einer zwanglosen Beratung festgesetzt werden. 4. Es ist nicht beabsichtigt, daß aus dieser Beratung ein europäischer Kongreß oder eine europäische Konferenz hervorgeht. 5. Durch die Besprechung der Mächte wird es der bulgarischen Regierung leichter gemacht werden, den kriegerischen Strömungen in einem Teile der öffentlichen Meinung Bulgariens Widerstand zu leisten. 6. Ebenso wird durch ein solches Vorgehen Europas eine Eindämmung der albanesischen Bewegung erzielt werden. 7. Man muß sich aber immer vor Augen halten, daß der Vorschlag des Grafen Berchtold an dem Grundsatz der **Erhaltung des Statusquo in der Türkei festhält** und keineswegs darauf hinausläuft, daß auf dem Balkan neue Staatengebilde entstehen.

Konstantinopel, 20. Aug. Das Blatt „Stambul" nimmt die Anregung des Grafen Berchtold ungünstig auf. Die „Levante Herald" sieht dagegen die Anregung des Grafen Berchtold als wahre Wohltat für die Türkei an. Das Blatt meint, der Vorschlag des Ministers sei nur darum gemacht worden, um jeden Versuch einer Intervention zu verhindern. Er sei das gerade Gegenteil einer Intervention. Europa müsse den Vorschlag wegen des Wohles der Türkei und seiner eigenen Ruhe annehmen. Das Blatt glaubt, daß die Anregung auch die albanesische Frage lösen würde. Schritte Europas in solchem Sinne wären ein dem allgemeinen Frieden und der Wiederbelebung der Türkei gebrachtes Opfer.

Türkei.

Montenegro und die Mächte.

Nach den neuesten Meldungen haben die Montenegriner die etwa 5 Kilometer von der Grenze entfernte türkische Stadt Berane, die sie seit zwei Tagen beschossen, eingenommen. Wie ein Telegramm aus Uesküb meldet, ist die Lage in der angeblich mit Hilfe der Malissoren besetzten Stadt außerordentlich ernst. In einer offiziösen Berliner Meldung der „Köln. Ztg." heißt es dazu, so wie die Dinge liegen, könne gar kein Zweifel darüber herrschen, daß die Türkei von vornherein nicht das mindeste Interesse hat, mit Montenegro Streitigkeiten anzufangen, und wenn solche Streitigkeiten trotzdem seit einer Reihe von Wochen zu verzeichnen sind, so spricht die dringende Vermutung dafür daß die Schuld auf montenegrinischer Seite liegt. Die wiederholten Mahnungen, die von verschiedenen Großmächten und nicht zuletzt von Rußland an Montenegro ergangen sind, zeigen ganz klar, daß man in den weitesten und maßgebendsten Kreisen ganz genau weiß, daß die Herausforderungen von Montenegro ausgehen, und daß dieser Staat aus nicht ganz erkenntlichen Gründen eine Politik der Aufreizung befolgt, der gegenüber die Türkei bisher eine außerordentliche Geduld befolgt hat. Daß man in Konstantinopel auch fernerhin diese an sich sehr löbliche Eigenschaft weiter betätigen wird, ist angesichts der Besetzung von Berane, durch die sich Montenegro in offenbares Unrecht gebracht hat, nicht anzunehmen, und man kann es vielmehr als sicher betrachten, daß die Türken die Montenegriner, über deren militärische Schwäche kein Zweifel herrschen kann, aus Berane hinauswerfen werden. Es ist

---

△ Mannchen.

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(12. Fortsetzung.)

Gunild Dittmark riegelte sich in ihrem Zimmer ein und ließ sich des Vaters Worte durch den Kopf gehen. Warum träubte er sich eigentlich so gegen ihre Verbindung mit Friedrich Karl?

Sie war in der letzten Zeit ganz leidlich mit ihrem Verlobten ausgekommen. Man mußte sich nur an seine sarkastische Ader gewöhnen. Er war elegant, klug, weltgewandt, verstand sich meisterhaft in Position zu setzen; wo sie auch mit ihm eingeladen gewesen war, immer hatte er schnell unter seinen Altersgenossen das Gespräch in der Hand gehabt, er warf es hin und her wie einen Ball, fing es wieder auf und schleuderte unversehens einem fünften ein treffendes Wort zu. Leuten von Rang gegenüber, zeigte er immer Respekt, sie mußten ihm freundlich entgegenkommen.

Nachdem die ersten Stürme ihrer Verlobungszeit verrauscht waren, lernte sie bald klarer über ihn sehen. Ja, er war der geborene Diplomat. Wollte sie ihm eine Neuigkeit erzählen, so lachte er.

„Aber mein Herzblatt, das weiß ich ja schon längst!"

Und dann erzählte er Näheres. Er schüttelte das nur so aus dem Handgelenk, dabei ein Hieb hier, ein Hieb dort — wie oft hatte sie nicht mitlachen müssen!

Freundinnen nannten ihren Verlobten, um ihr zu schmeicheln, den „kleinen Bülow", und andere konnten nur unschwer ihren Neid verbergen. Auf welches Mädchen von zwanzig Jahren machen Lob und Mißgunst keinen Eindruck?!

Und doch hatte ihr Herzschlag gestockt, als sie so plötzlich sich Plattangen gegenüber gesehen. War es nur die Ueberraschung gewesen? Nein. — Aber Mitleid! — Aus seinem verhärmten Gesicht hatte sie ja lesen müssen, wie es um ihn stand. Das tat ihr doch herzlich weh.

Als ihr Verlobter kam, fiel sie ihm stürmisch um den Hals. „Friedrich Karl, können wir nicht schon früher heiraten?"

Der Menschenkenner wußte sofort, ihr Innerstes mußte durch irgend etwas aufgewühlt worden sein. Aber er ließ sich nichts anmerken. „Natürlich, Gunild. Urlaub bekomme ich schon, weiß übrigens nicht, was ich im Auswärtigen Amt noch soll, Festenburg, mein Nachfolger, hat sich so gut eingearbeitet, daß ich doch nur noch als fünftes Rad am Wagen im Ressort mitfitze."

„Dann sondiere, ob man dich nicht eher freigibt."

Da hat Wullnow seine Braut in die Arme genommen und sie stürmisch geküßt.

Plattangens Bild verwischte sich in ihrem Herzen.

Spät Abends ging der junge Diplomat aber noch lange in seinem Zimmer nachdenklich auf und ab. Frau v. Dittmark hatte nach Tisch mit ihm über Plattangen gesprochen, sicherlich war aus dem Zusammentreffen Gunilds nervöse Erregung hervorgegangen. Sollte ihm dieses kleine „Mannchen" doch am Ende gefährlich werden können? Pah — der saß in seiner masurischen Ecke, wer weiß, wann Gunild ihn wieder zu Gesicht bekam — jedenfalls nicht früher, als bis sie Frau v. Wullnow geworden war. Und dann hatte es keine Gefahr mehr. Aber seine Eigenliebe war doch gekränkt. Konnten überhaupt seiner Braut Zweifel kommen, ob sie auf dem rechten Wege war? Natürlich steckte sein Schwiegervater dahinter, der würde Gunild das Herz schwer gemacht haben.

Merkwürdig, wie wenig Fortschritte er in der Gunst des alten Herrn machte! Woher stammte dessen Antipathie? Galt er, Friedrich Karl von Wullnow, denn nicht als Ritter ohne Furcht und Tadel? Sicherlich. Und trotzdem, immer setzte ihm der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat passiven Widerstand entgegen, wenn er einen neuen Sturmangriff auf das schwiegervätterliche Herz versuchte. Da half weiter nichts, als durch eine schnelle Heirat die Bande ganz fest zu knüpfen. Selbst wenn er zu der Erkenntnis gekommen wäre — und er war weit davon entfernt —, daß seine Ehe nicht zum Guten ausschlagen würde, hätte er doch Gunild nicht freigegeben, denn dann würde doch etwas an ihm hängen geblieben sein, leeres Gerede natürlich, aber ein Diplomat muß eben vorsichtiger sein als ein gewöhnlicher Sterblicher. Schließlich konnte ja aus der Ehe ein Nebeneinanderleben werden, wenn sich später wirklich keine dauernde Harmonie herstellen sollte. Aber die schöne, junge temperamentvolle Frau von Wullnow würde schwerlich verzichten wollen, eine tonangebende Stellung in der großen Welt zu spielen, und schon dieser Faden würde sie eng aneinander knüpfen.

Also — schnell heiraten und die Zukunft abwarten! Er hatte schon größere Schwierigkeiten besiegt als Frauenlaunen.

Der Gedanke beruhigte ihn, zufrieden legte er sich zu Bett. —

Wenige Tage später hatte er seinen Urlaub in der Tasche.

„Gunild, bestimme den Hochzeitstag!"

Da gab es aber einen kleinen Kampf mit dem Vater.

„Kind, Anfang März — eher nicht!"

„Friedrich Karl hat Urlaub vom ersten Februar an."

„Trotzdem! — Gerade jetzt habe ich den Kopf voller Sorgen. Im Reichstag muß ich einen Handelsvertragsentwurf verteidigen, dem selbst meine politischen Freunde skeptisch gegenüberstehen."

Da legte sich Frau von Dittmark ins Mittel. „Willst du Gunild die Freude einer schönen, langen Hochzeitsreise nach Italien rauben?"

Fest sah der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat seine Tochter an. „Also es liegt dir sehr viel an einer schnellen, um nicht zu sagen überstürzten Heirat?"

Sehr verlegen war sie geworden, die Mutter klopfte energisch mit dem Knöchel des Zeigefingers auf den Tisch.

„Ja, Papa!"

„Freilich dann! — Liebe Therese, bestimme das weitere, meine Zeit ist vollauf in Anspruch genommen."

*

Im Palasthotel wurde die Hochzeit gefeiert, fast hundert Gäste waren anwesend, unter diesen die elegante, noch sehr jugendlich aussehende Mutter des Bräutigams.

Auch die Tampischkehner Dittmarks wohnten dem Feste bei — mit sehr gemischten Gefühlen freilich, und das ließen sie ihrer Schwägerin deutlich merken.

*

Diesen Tag verbrachte Sollenstern bei seinem Neffen.

„Mannchen, das hab' ich auch durchmachen müssen. Ich kann mich also recht gut in deine Empfindungen versetzen. Ich sage dir, trink 'nen Schluck, spuck aus und schenk' dir's Glas wieder voll!"

„Onkel, hör auf!"

„Das klingt brutal, ich weiß es wohl, aber 's ist tatsächlich der Weisheit letzter Schluß. Steh bei Morgengrauen auf, arbeite bis zur sinkenden Nacht und dann 'nen ordentlichen Troppen — da schläft man ungewiegt und träumt nicht albernes Zeug, weil man tagüber an genug andere Dinge zu denken hat. Und nach ein paar Jahren ist man über die ganze Geschichte weg, man zuckt die Achseln und sagt: Wer weiß, ob's so nicht ganz gut war!"

Da reckt Plattangen die Arme zur Seite. „Wenn's nur endlich Frühling werden wollte!"

„Den kriegt dieses Jahr unsere masurische Ecke nicht allzu früh zu sehen." —

Trotz manchem Glase „ostpreußischen Maiweins" fand in dieser Nacht Mannchen keinen Schlaf. Sein Blut hämmerte wild in den Schläfen, er meinte, es riefe ihm höhnisch zu: „Vor—bei — vor—bei — vorbei!"

*

Als Sollenstern erfährt, daß die Tampischkehner zurück sind, läßt er anspannen.

„Nun, wie war's in Berlin?"

Dittmark brummt. „Ein Heidengeld hat mich die Fahrt gekostet, und mit dem Vergnügen wa's nicht weit her!"

„Hat euch denn dieser Wullnow gefallen?"

„Lieber Christoph, für einen solchen Leisetreter haben wir in unserer masurischen Ecke kein Verständnis!"

Frau von Dittmark sekundierte ihrem Manne. „Mein Schwager machte durchaus nicht den Eindruck eines glücklichen Brautvaters; er hat den Kopf voller Sorgen, denn der Handelsvertragsentwurf wird im Reichstage wahrscheinlich nicht angenommen."

Sollenstern zuckte die Achseln. „Warum setzt er sich auch nicht zur Ruhe? Ich dächte, er käme in die Jahre, wo man mit Anstand sein Abschiedsgesuch schreiben kann."

„Er wird's auch tun, wenn sich keine Minderheit findet, hat er mir gesagt."

„Das läßt seine Frau nicht zu.

„Ich glaube dieses Mal spricht er ein Machtwort.'

Da lachte Sollenstern. „Gnädige Frau, sind Sie auch dieser Meinung?"

„Ich hege Zweifel."

„Und ich sage Ihnen: er bleibt! Seine Frau leidet's einfach nicht!"

Da trat Agathe ins Zimmer.

„Gut amüsiert in Berlin, Kleine?"

„Es ging, Onkelchen."

„Ach so — natürlich, ich vergaß, das Herzchen liegt ja schon vor Anker."

„Herr von Sollenstern, reden Sie doch dem Backfisch keine Dummheiten ein!"

„Bitte, Mama —"

Aber Onkelchen läßt sie gar nicht ausreden. „Agathchen, ich lade im Herbst den Roßdorff zu mir ein, und dann wollen wir doch mal sehen, ob ich nicht 'ne feinere Nase gehabt habe wie mein gutes, totes Hektorchen!"

*

Roßdorff hatte sich in Wassili Ostrow eingemietet. Bittere Kälte lag über Petersburg. Aus seinen Fenstern sah er hinab auf die mit einer dicken Eisschicht bedeckte Newa. In der kraftlosen Wintersonne funkelte die große goldene Kuppel der Isaakkathedrale, linker Hand den Kai hinab lagen massige, braunrote Gebäude — das Winterpalais des Zaren.

Er war herzlich in der deutschen Botschaft aufgenommen. Arbeit gab's nicht viel, seine Karte hatte er bei den Großwürdenträgern, dem Kommandeur des Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, bei einigen Botschaften und Gesandtschaften anderer Staaten und den Spitzen der deutschen Gesellschaft abgeworfen.

Petersburg ist eine Stadt, in der man zu leben weiß. Neben riesigem Reichtum gibt es fürchterliche Armut, mit der hatte er gar nichts zu tun. Selbst die Deutschen, die in Bedrängnis gerieten, verschuldet oder unverschuldet, hatten sich an das deutsche Generalkonsulat zu wenden, nicht an die Botschaft.

Drei Stunden sollte er auf dem Bureau des Militärattachés arbeiten. Meistens waren nur Kleinigkeiten zu erledigen, Ersatz- und Meldeangelegenheiten der Reservisten und der sich zur Aushebung Stellenden unter den deutschen Reichsangehörigen.

Es blieb ihm genügend Zeit, sich zu amüsieren.

Das gesellschaftliche Leben begann hier vor neun Uhr abends nicht, die Theater schlossen erst nach Mitternacht, und

dabei nicht zu übersehen, daß ein Krieg gegen Montenegro der Türkei viel weniger Schwierigkeiten als vielmehr Erleichterungen bringen würde; denn bei dem freundnachbarlichen Verhältnis, das von jeher zwischen Albaniern und Montenegrinern bestanden hat, ist es ganz sicher, daß eine türkische Kriegserklärung die Albanier von ihren jetzigen Ideen abbringen und nach Montenegro führen würde. Man kann geradezu sagen, daß eine **türkische Kriegserklärung an Montenegro für die Türkei eine Rettung** aus den schwierigen innern Verhältnissen sein würde; und wenn eine solche Kriegserklärung aus verschiedenen Gründen auch ihre ernsten Bedenken hätte, so ist die Annahme doch nicht fernliegend, daß die Türkei jetzt zu diesem Mittel ihre Zuflucht nehmen könnte. In der bisherigen Entwicklung der Dinge haben alle Großmächte Montenegro den sehr entschiedenen Rat gegeben, die Hervorrufung von Grenzunruhen zu unterlassen. Nach den neuesten Vorgängen scheint man in Montenegro angesichts der langandauernden Geduld der Türkei diese Ratschläge nicht ernst genug genommen zu haben, es dürfte daher an der Zeit sein, mit Montenegro eine noch sehr nachdrücklichere Sprache zu reden. Es gibt heute **keine einzige Großmacht**, die ein **Interesse daran** hätte, die sogenannte **orientalische Frage aufzurollen** und Ereignisse zu begünstigen, die dazu führen können, den Statusquo im Orient umzustürzen. Die Zustimmung, die die österreichischen Vorschläge bei allen Mächten gefunden hat, beweist aufs beste, daß alle Mächte in der Absicht einig sind, es zurzeit nicht zu einem Zusammenbruch der bestehenden Verhältnisse in der Türkei kommen zu lassen. Aus den Besprechungen wird sich ergeben, ob man einen allgemein annehmbaren und brauchbaren Weg findet, um zu einer Beruhigung zu gelangen. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber nicht unmöglich, zumal alle verständigen Leute in der Türkei sich jetzt sagen müssen, daß es vor allem in ihrem Interesse liegt, einen Ausweg zu finden. Was aber die Mächte nicht zulassen können und wohl auch nicht zulassen werden, das ist, daß ein ganz untergeordneter Staat wie Montenegro auf eigene Hand Politik treiben und orientalische Vorsehung spielen will. Es ist eine nicht scharf genug zurückzuweisende Ueberhebung, wenn man glauben sollte, daß die Verhältnisse im Orient sich nach örtlichen Bedingungen und Erwägungen lösen lassen werden, denn hier kommen nicht diese in Betracht, sondern die Interessen der Mächte, die es nicht dulden dürfen, daß die Regelung von international wichtigen Fragen ihnen aus der Hand genommen werde. Zum Glück hat heute wohl keine einzige Großmacht ein Interesse daran, die orientalischen Gewässer zu trüben, und deshalb dürfte sich auch keine einzige damit einverstanden erklären, daß Montenegro auf eigene Hand Unruhen anstiftet. Die ganze Frage ist für Europa zu wichtig, um Kleinstaaten wie Montenegro zu gestatten, ihre Lösung selbständig in die Hand zu nehmen.

Konstantinopel, 20. Aug. Der ehemalige Kriegsminister **Salih Pascha** ist nicht, wie irrtümlich gemeldet, zum Kriegsminister, sondern zum Minister der **öffentlichen Arbeiten ernannt** worden.

Konstantinopel, 20. Aug. Wie die Blätter melden, beschloß **der Ministerrat**, der bis 1 Uhr nachts dauerte, in Cetinje **energische Schritte** zu unternehmen und die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegros zu lenken, das eine kriegerische Haltung eingenommen, Uebergriffe auf türkisches Gebiet begangen und unter den Christen von Berane Waffen verteilt habe. Der Ministerrat beschloß ferner, dem Wali von Skutari und den Grenzkommandanten Weisungen zu erteilen, sich **jeder Invasion mit aller Kraft zu widersetzen**. Im übrigen lauten die Zeitungsmeldungen über die Lage in Berane völlig widersprechend. Während „Jeni Gazetta" meldet, die Angelegenheit werde binnen kurzem geregelt werden und die Nachricht dementiert, nach der die Montenegriner Berane eingenommen haben sollen, berichten andere Blätter, daß die Montenegriner doch in Berane eingezogen seien.

Der Ministerrat beriet außerdem über die **Frage des Waffentragens in Albanien**. „Jeni Gazetta" schreibt, daß die Albanesen die Gerüchte, denen zufolge sie die Wiedereinsetzung Abdul Hamids verlangen, zurückwiesen. Halbamtlich wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha mit den Albanesenführern ein **Einvernehmen erzielt** habe und die Albanesen sich zerstreuten. Bezüglich der Neubesetzung des Ministeriums des Innern ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

Konstantinopel, 20. Aug. Der Wali des Archipels **Subhi Bey**, der in italienischer Gefangenschaft gewesen war, ist hier eingetroffen und wird, wie es heißt, mit einer Mission nach Italien zurückkehren.

Uesküb, 20. Aug. Ibrahim Pascha hat das **Ultimatum für den Rückzug der Albanesen** bis zum Dienstag, 5 Uhr nachmittags, verlängert. Eine mittags in Uesküb eingetroffene Depesche meldet, daß in der Umgegend sich die Lage gebessert hat und eine Beruhigung der Bevölkerung eingetreten ist. Der **Abzug der Arnauten** hat begonnen. Drei Spezialzüge mit Arnauten sind bereits abgegangen. Unter den zahlreichen Führern, die mit ihren Leuten **abgereist** sind, befinden sich auch Riza Bey, Djenal Bey und Bairam-Bey. Die Regierung hat die Züge unentgeltlich zur Verfügung gestellt. **Die Stadt Uesküb hat sich vollkommen beruhigt.** Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Die Stadt nimmt wieder ihr gewöhnliches Bild an.

Graf Berchtold und die neue türkische Politik.

Petersburg, 20. Aug. Auf eine Anfrage der „Birschewija Wjedomosti" teilte Graf Berchtold telegraphisch mit, die österreichische Regierung erblicke frei von Pessimismus in der neuen dezentralisierenden und individualisierenden Richtung der heutigen Politik der Türkei **ein glückliches Symptom**. Im Interesse der Türkei und der anderen Balkanländer scheine der österreichischen Regierung die Unterstützung dieser Richtung der Politik durch die Großmächte notwendig zu sein.

---

dann speiste man in einem eleganten Restaurant auf dem Newskyprospekt, oder sprach bei einer befreundeten Familie vor, trank dort seinen Tee. Hatte man noch nicht genug, fuhr man um zwei, drei Uhr früh nach den „Inseln", die außerhalb der Stadt liegen, und vergnügte sich dort bis früh um sechs in den verschiedensten Lokalen. Neben den eleganten Palästen mit guten Darbietungen stehen schmutzige Buden für das Volk.

Roßdorff verlernte das Wundern.

Hier mußte man einen ganz anderen Maßstab anlegen als im lieben deutschen Vaterlande. Die Auffassungen waren weit laxer, über ein Skandälchen zuckte man die Achseln und drückte dem Helden mit einem nachsichtigen Lächeln die Hand. Die Zeitungen traten es ja nicht breit — also!

Am Geburtstag des Deutschen Kaisers wurde er mit dem Botschaftspersonal zum Frühstück beim Zaren befohlen und den allerhöchsten Herrschaften vorgestellt. Er bekam einen Händedruck und den Stanislausorden dritter Klasse. Abends feierte man den Tag im deutschen Klub. Dort lernte er eine Menge charmanter Menschen kennen. Die Reichsangehörigen hatten befreundete Familien eingeladen, besonders stark waren Russen und Oesterreicher vertreten. Er fing bald an, warm im kalten Petersburg zu werden. Aus dem leichtfertigen Leben machte er sich nichts. Ein frisches deutsches Mädchen wartete in der masurischen Ecke auf ihn. Sehr oft setzte er sich an seinen Schreibtisch und schüttete Mannchen sein Herz aus, und weil der wenig nach Tampischkehnen kam erzählte Sollenstern, was in dem letzten Briefe Roßdorffs gestanden hatte, und das war dem Verliebten ganz recht. Onkelchen nahm sicherlich kein Blatt vor den Mund. —

Eines Tages, im Monat Februar, war er bei der Gemahlin des Botschafters zu einem Plauderstündchen. Exzellenz betrat den Salon, einen offenen Brief in der Hand tragend.

„Eine Neuigkeit, angenehm für dich, liebe Frau, wie für uns, Herr von Roßdorff. Wir bekommen einen jung verheirateten Legationssekretär einen Herrn von Wullnow."

„Wullnow?"

„Kennen Sie ihn?"

„Gewiß. Auch seine Frau kenne ich. Ich habe im Hause ihrer Eltern verkehrt — eine bildhübsche Erscheinung. Sie ist die Tochter des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat von Dittmark."

„Das ist ja herrlich! Ich habe so gern Jugend um mich," beteuerte Exzellenz.

Natürlich mußte Roßdorff sofort ausführlich erzählen. Und während er das hastig und verlegen tat, beobachtete ihn der Botschafter scharf.

Als Roßdorf gegangen war, sagte er zu seiner Frau: „Mir scheint, dein Schützling hat mit dieser jungen Frau von Wullnow eine Herzensaffäre durchgemacht."

„Das wollen wir nicht hoffen."

(Fortsetzung folgt.)

Marokko.

Paris, 20. Aug. Aus Fez wird unter dem 19. Aug. gemeldet: Nachrichten aus Marrakesch zufolge soll El Hiba am 16. dieses Monats in Marrakesch zum Sultan proklamiert worden sein.

Amerika.

Wilsons Wahlrede.

Newyork, 20. Aug. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hielt heute seine erste Wahlrede auf einem plattdeutschen Volksfest. Er erklärte, daß die Industrieunternehmungen sich in den gesetzlichen Schranken halten müssen. Wilson bekannte sich als ein warmer Freund Deutschlands und Bewunderer des Deutschen Kaisers.

China.

Kanton, 20. Aug. Der Taotai von Kungtung unterhandelt über die Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen ℳ gegen Verpfändung der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Kanton-Hankau. Die Viermächtebankengruppe verhält sich ablehnend, da der Taotai die geforderte Bestätigung durch das Waiwupu in Peking ablehnt.

Die Erregung über die Hinrichtung der Generale.

Die Aufregung wegen der Erschießung der beiden Generale Tschangtschenwu und Fangwei hält immer noch an. Beide Generäle spielten in der Revolution von Wutschang im Oktober vorigen Jahres eine hervorragende Rolle und waren auch an den gegen den Vizepräsidenten Lijuanhung gerichteten Putschen in Wutschang beteiligt. Der Vizepräsident hatte einen Brief an Juanschikai gerichtet, in dem er ihn vor unzufriedenen und ehrgeizigen Bestrebungen beider warnte. Juanschikai überwies die Angelegenheit dem Polizeipräsidenten von Peking, anscheinend zur weiteren Verfolgung, jedoch ließ dieser angeblich ohne weitere Schuldbeweise beide Generäle verhaften und standrechtlich erschießen. Die Partei Tungmenghui nutzt den Zwischenfall rücksichtslos aus, wobei sie mit Erfolg Zwietracht unter die Anhänger Juanschikais zu säen versucht. Das Schanghaier Organ Sunjatsens „Republikan" schreibt: Der Präsident häufe Schandtat auf Schandtat und erweise sich als schlimmerer Autokrat, als die Mandschus. Das Blatt erwartet den Ausbruch einer gefährlichen Krisis, für die die Verantwortung auf Juanschikai falle, der sich bis auf den Namen tatsächlich zum Kaiser gemacht habe.

Die Nationalversammlung in Peking erörterte die weiteren Erklärungen der Regierung über das Beweismaterial, auf Grund dessen die Generale Tschangtschenwu und Fangwei summarisch hingerichtet worden sind, sah diese Erklärungen als ungenügend an und verlangte in einer dringenden Depesche für morgen die Anwesenheit des Premierministers und des Kriegsministers. Die Regierung zeigt angesichts der heftigen Feindseligkeiten gegen sie eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit, aber sie hat für strenge Maßregeln Vorsorge getroffen, falls sie ihr aufgezwungen werden sollten. Die Anhänger der Regierung behaupten, die Regierung besitze Beweise von der Schuld der Hingerichteten und von ihrer und mehrerer hoher Beamter Teilnahme an einer geheimen Gesellschaft, deren Ziel es gewesen sei, die Regierung zu stürzen.

Japan.

Tokio, 20. Aug. Die Militärbehörden haben beschlossen, den lange bestehenden Plan einer Vermehrung der Truppen in Korea durch zwei Divisionen durchzuführen. Die Truppenvermehrung soll in den Jahren 1913 bis 1918 durchgeführt werden. Die Kosten belaufen sich auf 26 Millionen Yen.

Die Trauer für Kaiser Mutsuhito.

Die Berliner japanische Botschaft hat, wie der „Voss. Ztg." mitgeteilt wird, anläßlich des Ablebens des Kaisers Mutsuhito die folgende Bekanntmachung erlassen:

1. Am 30. Juli hat der Kaiser Yoshihito den Thron bestiegen.

2. Nach dem kaiserlichen Erlaß ist vom 30. Juli ab die Jahresbezeichnung in „Taisho" (große Rechtlichkeit) umgeändert worden.

3. Vom 31. Juli ab ruhte die Regierung des Kaisers fünf Tage. Innerhalb dieser Zeit wurde den Sträflingen die Zwangsarbeit erlassen, die Gerichtsverhandlungen eingestellt und die Vollstreckung körperlicher Züchtigungen unterlassen. Desgleichen unterblieben Gesang, Tanz und Musik. (Wenn in Japan ein Kaiser stirbt, so regiert der neue Kaiser während der folgenden fünf Tage nicht, sondern überläßt die Führung der Regierungsgeschäfte den Ministern. Diese Periode wird in Japan „Hai-cho" genannt. Die Red.)

4. Die Trauerzeit für die kaiserliche Familie und für das Volk wird auf ein Jahr wie folgt festgesetzt: 1. Periode gleich 50 Tage, vom 30. Juli bis 17. September, 2. Periode gleich 50 Tage, vom 18. September bis 6. November, 3. Periode vom 7. November bis 29. Juli 1913 (2 Jahre „Taisho").

5. Am Tage der Trauerfeierlichkeiten in Tokio findet in der Botschaft am Königsplatz eine Trauerfeier statt.

6. Nach der Bekanntmachung des § 11 des kaiserlichen Haus- und Hofgesetzes soll während der Trauerzeit die folgende Kleidung getragen werden: Schwarzer Anzug, schwarze Krawatte, schwarze Handschuhe und schwarzer Hut sowie am linken Arm ein 9 Ztmr. breiter Trauerflor.

Afrika.

Adis-Abeba, 20. Aug. Aus Anlaß von **Meneliks Geburtstag** fand gestern ein Empfang der Gesandtschaften und Europäer durch den Ministerpräsidenten und die Minister statt. Der Regent Lidsch Kassu wird in drei Wochen zurückerwartet.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem „Reichsanzeiger". Der Charakter als **Professor** ist verliehen worden den Oberlehrern Dr. Clemens Möller am Gymnasium Georgianum in Lingen, Dr. Wilhelm Voß am Realgymnasium in Duisburg, Dr. Wilhelm Koch am Gymnasium in Bochum, Bernhard Puppe am Gymnasium in Arnsberg, Hermann Daub am Städtischen Gymnasium in Dortmund, August Freisen am Gymnasium in Arnsberg, Hermann Post am Gymnasium in Warendorf, Gerhard Langenberg am Gymnasium in Wattenscheid und Anton Dünnewald am Gymnasium in Bocholt.

Städtisches.

Münster, 21. August.

§ **Militärpersonalien.** Zu Oberlts. befördert: die Lts. von Basse, Jobst, v. Basse, Max, im Inf.-Regt. Herwarth v. Bittenfeld Nr. 13. Grube, Oberlt. b. Traindepot des 7. Armeekorps, zum überzähligen Hauptmann befördert. Zu Lts. mit Patent vom 23. August 1910 befördert: die Fähnriche Löbker, v. Rudloff, v. Homeyer im Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13, Frhr. Wambolt v. Umstadt im Kürassier-Regiment von Driesen (Westf.) Nr. 4. Zum Lt. befördert: Fähnrich v. Hülst im Inf.-Regt. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: dem Oberlt. Schladitz im 2. Westf. Artillerie-Regiment Nr. 22; zugleich ist derselbe bei den Offizieren der Landwehr-Feld-Art. 2. Aufg. angestellt. Zum Assistenzarzt befördert: der Unterarzt Teuscher beim 2. Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 22.

Schnellzugbenutzung ohne Schnellzugzuschlagkarte. Es kommt immer noch häufig vor, daß Reisende in Schnellzügen ohne Schnellzug- oder Schnellzugzuschlagkarte bei der Revision der Fahrkarten durch die Schaffner angetroffen werden, ohne daß sie dem Schaffner vorher Mitteilung gemacht hätten. Solche Reisende werden nach § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung als Reisende ohne gültige Fahrkarte behandelt und haben für die von ihnen zurückgelegte Strecke, wenn aber die Zugangsstation nicht sofort und unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 ℳ zu entrichten; unter diesen Umständen tritt auch strafrechtliche Verfolgung wegen Betruges ein. Der einfache Schnellzugzuschlag ist nur in folgenden Fällen nachzuzahlen: 1. Wenn Reisende, die auf einer Anschlußstation wegen Verspätung des benutzten Zuges oder wegen kurzer Uebergangszeit eine Zuschlagkarte zum Schnellzuge am Fahrkartenschalter nicht haben lösen können, dies dem Schaffner sofort und unaufgefordert melden. 2. Wenn Reisende, die gegen ihren Willen oder aus Unkenntnis einen Schnellzug mit einer nur für Personenzüge gültigen Fahrkarte benutzen. Hier wird bemerkt, daß, nachdem die Tarifreform nunmehr seit über 5 Jahren gilt und sich vollständig eingelebt hat, nicht mehr angenommen werden kann, daß es dem Reisenden unbekannt ist, daß D- und Schnellzüge nur gegen Zuschlag benutzt werden dürfen. 3. Wenn in sonstigen Fällen ein Reisender ohne Schnellzugberechtigung sofort und unaufgefordert dem Schaffner meldet, daß er nicht im Besitz einer Schnellzugzuschlagkarte sei. Es wird daher zur Vermeidung von Weiterungen durchaus empfohlen, die Zuschlagkarte am Schalter zu lösen und nicht aus Bequemlichkeit die Lösung auf die Fahrt zu verschieben. („Frankft. Ztg.")

Provinzielle Nachrichten.

* **Albersloh**, 20. Aug. Die **Revision der Quittungskarten** beginnt am 23. d. M. in der Gemeinde Albersloh.

* **Recke**, 20. Aug. Die Bauarbeiten des **Ems-Weser-Kanals** im hiesigen Bezirk sind bereits in vollem Gange. Auf der 25,962 Kilometer langen Baustrecke sind an Erdarbeiten von den zu bewegenden 4 000 000 Kubikmeter Boden über eine Million Kubikmeter bewegt worden. Es sind für die Erdmassenbewegung zurzeit fünf Bagger in vollem Betriebe, darunter ein großer Bagger, der die aufgenommenen Erdmassen selbsttätig befördert. Bei den vier übrigen Baggern sind die Erdtransportzüge in Tätigkeit. Außerdem ist am Kälberberg ein Steinbrecher tätig. Auch die Dichtungsarbeiten haben ihren Anfang genommen. Von den im ganzen 22 herzustellenden Brücken ist bereits der größte Teil fertiggestellt, zwei Brücken sind auch schon dem Verkehr übergeben. Unter den Brücken fällt besonders die Brücke bei Hörstel auf. Sie ist ganz aus Eisenbeton hergestellt, hat auf beiden Enden Aufbauten und gibt ein gutes Bild ab. Auch die Dücker und Durchlässe sind teilweise hergestellt. Außer diesen Bauwerken weist die Strecke noch ein Sperrtor sowie ein Strommeisterdienstgehöft auf. Das Sperrtor ist noch nicht in Angriff genommen; das Strommeisterdienstgehöft befindet sich am Schachsel bei Mettingen und ist bereits von einem Wasserbauwart bewohnt. Das Dienstgehöft liegt ungefähr da, wo der Kanal der Strecke Recke den Zweigkanal Osnabrück schneidet. Die vollständige Fertigstellung der sämtlichen Arbeiten dieser Strecke (Recke-Bevergern) ist nach dem „D. T." Anfang 1914 zu erwarten.

+ **Dülmen**, 20. Aug. Beim Strohabwerfen kam die beim Kolon Scheiper im benachbarten Dernekamp bedienstete Anna B. so unglücklich **auf eine Heugabel zu fallen**, daß der Stiel dem jungen Mädchen in den Leib drang und sie schwer verletzte. Der eiligst herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. — **Flüchtig** ist seit einigen Tagen der Handlungsgehilfe K., der auf dem Bureau der Dynamitfabrik Sythen in Stellung war.

* **Oelde**, 19. Aug. Im katholischen Gesellenhause fand hier gestern abend eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe des **Christlichen Eisenbahnerverbandes** statt, der auch die Herren Abgeordneten Frhr. v. Twickel und Westerschulte beiwohnten. Arbeitersekretär Brings-Dortmund sprach über die Lohnfrage. Arbeitersekretär Oberhossel legte die Gründe für den Anschluß des sog. Elberfelder Eisenbahnerverbandes an die große christliche Organisation dar. Ein anwesender Vertreter der Eisenbahnverwaltung erklärte, die vorgetragenen Wünsche seinen Vorgesetzten zur Berücksichtigung vortragen zu wollen. Freiherr von Twickel wies laut „Glocke" in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß es ihn sehr gefreut habe, daß die beiden Redner des Abends auch positiv auf die Versammlung eingewirkt hätten durch Ermahnung zu Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Es sei nur billig, daß, wer Forderungen stelle, auch sich bemühe, immer besser seine Pflichten zu erfüllen und den Forderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Die Abgeordneten würden ihr Möglichstes zur Besserstellung der Eisenbahnangestellten tun, zumal das Zentrum stets sich der wirtschaftlich Schwächeren angenommen habe. Herr Brings schloß mit einem Hoch auf unseren Kaiser, den obersten Arbeitgeber, die Versammlung.

♂ **Holsterhausen** bei Dorsten, 20. Aug. Die Festpredigt anläßlich der Grundsteinlegung zu dem neuen Gotteshause hierselbst wurde nicht, wie irrtümlich berichtet, vom hochw. Domkapitular Seminarregens Greving, sondern in seiner Behinderung vom Franziskanerpater Fidentius aus dem Dorstener Franziskanerkloster gehalten. Er wies hin auf die Bedeutung und Wichtigkeit des Festtages für die Gemeinde und auf die Ehre für die Gemeindeangehörigen, dem Herrn ein Gotteshaus bauen zu können. Danach vollzog Pfarrer Brey-Schermbeck unter Assistenz des Pfarrers Bissing-Hervest und des Kaplans Gülker-Dorsten die sinnvolle Weihe des Grundsteins. Dann wurde die Urkunde, dem eine Nummer der „Dorstener Volksztg." und des „Westf. Merkur", ein Bild der alten Kirche und ein Antonius- und Idabüchlein, verfaßt von Pfarrer Herold, beigefügt wurde, in den Stein eingeschlossen und der Stein vermauert. Leider setzte kurz vor Schluß der erhebenden Feier ein kräftiges Regenschauer ein, das die Feier in etwa beeinträchtigte. Pfarrer Herold dankte kurz allen für die Teilnahme, für die festliche Ausschmückung, für die Opferwilligkeit und verrichtete ein kurzes Gebet für alle Wohltäter. Das Gotteshaus, das dem hl. Antonius geweiht werden soll, wird in gotischem Stile nach den Plänen des Architekten Kaufhold-Düsseldorf erbaut werden. — Die Pfarre Holsterhausen, eine der kleinsten im Landkreise Recklinghausen, wurde im Jahre 1443 auf Veranlassung des Wennemar von Heiden zu Schloß Hagenbeck von der Münsterkirche Hervest getrennt und zur eigenen Pfarre erhoben. Wahrscheinlich wurde auch zu dieser Zeit das jetzige alte Kirchlein erbaut. Die alte bekannte Volkssage, daß in Holsterhausen die Glocken in einem Eichbaum aufgehängt seien, scheint auf eine ähnliche Tatsache zurückzuführen sein, da nach einer alten Notiz der Kirchturm viele Jahre lang in einem völlig zerstörten Zustande befunden wurde. Holsterhausen, früher die kleinste der „sieben Herrlichkeiten" der ehemaligen Grafschaft Lembeck, wird bald die volkreichste unter ihnen sein. Der aufstrebende Bergbau und die Industrie hat die Gemeinde in kurzer Zeit schon auf zirka 2000 Einwohner gebracht.

* **Hamm**, 21. Aug. Ein **eigenartiger Vorfall** wird hier jetzt viel besprochen und belacht. Der in der Widumstraße wohnhafte alte Invalide Senkfis hatte an seinem baufälligen Hause die morsche Frontmauer durch eine neue ersetzen lassen, ohne aber vorher die baupolizeiliche Genehmigung einzuholen. Da er den Fluchtlinienplan nicht beachtet hatte, wurde ihm aufgegeben, die neue Frontmauer wieder zu entfernen. Der in seinem Rechtsgefühl verletzte Invalide ging gegen die Verfügung an, wurde aber in allen Instanzen verurteilt, die schöne neue Frontmauer niederzureißen. Als er trotz mehrfacher gütlicher Aufforderungen keine Anstalten machte, dem Urteil Rechnung zu tragen, erschienen vorgestern plötzlich eine Anzahl städtischer Arbeiter mit dem Auftrage, das so hartnäckig verteidigte Heim des Invaliden seiner Vorderfront zu berauben. In wenigen Stunden war die Frontmauer niedergelegt und nun steht das Häuschen da, durch schwere Balken gestützt, mit allen seinen Intimitäten den neugierigen Blicken der Straßenpassanten ausgesetzt. In den drei Wänden aber haust noch immer der stolze Besitzer des Häuschens, erbost über die Schlechtigkeit der Welt, insbesondere der städtischen Bauämter. Ganz so mißlich wie es scheinen möchte, ist die Lage des Invaliden jedoch nicht, denn die Stadt will ihm sein Besitztum abkaufen. Er braucht also nur seinen Starrsinn aufzugeben, an dem er als „echter Westfale" festhalten will.

* **Soest**, 20. Aug. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs wurden heute nachmittag 5 Dortmunder Herren, die von der Jagd nach Soest im Auto zurückkehrten **vor einem schweren Unfall behütet**. Das Auto kam in voller Fahrt den Wislarner Weg herunter in dem Augenblick, als ein Zug der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen den Weg kreuzte. Der Zusammenstoß schien unvermeidlich, als der Chauffeur wenige Meter vor dem Zuge das Steuer herumwarf und den Wagen in einen zum Glück nicht allzutiefen Wegegraben brachte. Durch den wuchtigen Anprall brach eine Vorderachse und ein Rad. Die Insassen flogen heraus und erlitten nur geringfügige Verletzungen. — Die **Hühnerjagd** ist in dieser Saison geringer als man im Frühjahr annahm; es werden nur vereinzelt schlechtentwickelte Tiere gesichtet und zur Strecke gebracht. Bessere Aussichten geben Fasanen und Wachteln.

§§ **Dortmund**, 20. Aug. Die Strafkammer beschäftigte sich heute mit einem **Schwindler**, der auf die Leichtgläubigkeit und Dummheit seiner Mitmenschen spekulierte. Josef Terkowski heißt der Mann, der früher in Duisburg bei der Allgemeinen Genossenschaft „Volkswohl" tätig war und dann nach Dortmund übersiedelte. Er hatte in seinem Wirkungskreise herausgefunden, wie man des Volkes Wohl „am besten" fördern konnte; er rief in Dortmund auf genossenschaftlicher Grundlage eine Gesellschaft ins Leben die er „Allgemeiner Spar- und Creditverein" nannte und setzte sich als Vorstand selbst an die Spitze. Als Arbeitsgenossen mußte er Leute haben, die vom Bank- und Genossenschaftswesen keine Ahnung hatten, deshalb übertrug er den Posten eines Geschäftsführers einem Photographen, zum Kassierer machte er einen Bäcker und die Revisionsgeschäfte wurden einem Maurer übertragen. Noch bevor die Gesellschaft handelsgerichtlich eingetragen war inserierte Terkowski in den Tageszeitungen: „Genossenschaftsbank gibt Kapital an solvente Leute gegen jede Sicherheit." Es meldeten sich eine große Anzahl geldbedürftiger Leute, denen der Angeklagte erklärte, sie müßten zunächst Mitglieder der Genossenschaft werden, bevor ihre Angelegenheit geprüft werden könne. Die Geldsuchenden ließen sich in den meisten Fällen auf den Schwindel ein, leisteten auf ihren Anteil eine Anzahlung und waren geprupft. Selbst gegen Sicherheit erhielten die betreffenden Personen kein Geld. Ein Sachverständiger stellte fest, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der Genossenschaft Anträge in Höhe von 300 000 ℳ vorlagen; ferner ist ermittelt, daß in 6 Monaten 6000 Mark von Genossenschaftsmitgliedern eingezahlt wurden und nur einige hundert Mark Darlehen gegeben wurden, die zum großen Teil an die Vorstandsmitglieder gingen. Die Polizei machte dem Treiben alsbald ein Ende. Mit welcher Frechheit der Angeklagte vorging, beweist die Tatsache, daß er die „Zahlstunden" stets wechselte. Kam ein Mitglied der Genossenschaft, um ein Darlehen zu holen, dann erklärte Terkowski, die Auszahlung geschehe in der ersten Geschäftsstunde und die Leute konnten unverrichteter Sache wieder abziehen. Am folgenden Tage hatte Terkowski die „Zahlstunde" auf die letzte Geschäftsstunde des nachmittags verlegt, so daß er nur in den seltensten Fällen für Geldsuchende persönlich zu sprechen war. Das Gericht verurteilte den Schwindler wegen Betruges zu **1 Jahr 6 Monat Gefängnis** und 3 Jahre Ehrverlust.

⊙ **Schermbeck**, 20. Aug. Die gemeinsame **Wallfahrt** nach Kevelaer für die Pilger aus Altschermbeck und Erle bei Dorsten, die sonst meistens am Sonntag und Montag nach Mariä Himmelfahrt stattfand, findet in diesem Jahre am Sonntag, 13., und **Montag, 14. Oktober statt**. Die Bahnverwaltung vermag den Sonderzug nicht eher zu stellen.

* **Duisburg**, 20. Aug. Auf Zeche Neumühl 1 und 2 ereignete sich heute nachmittag eine **Schlagwetterexplosion**, durch die drei Bergleute getötet und zwei verletzt wurden. Weitere Arbeiter sind nicht gefährdet. — Das Unglück ereignete sich auf Schacht 2 der genannten Zeche in Revier 18. Wie man annimmt, hat sich beim Abtun eines Schusses angesammelter Kohlenstaub entzündet. Das Unglück blieb auf den Arbeitsort beschränkt.

* **Mörs**, 20. Aug. **Erschossen aufgefunden** wurde im Weidengebüsch an der neuen Rheinbrücke bei Geerdt ein junges Ehepaar aus Homberg. Es liegt nach dem Befunde zweifellos Mord und Selbstmord vor.

⚘ **Düsseldorf**, 20. Aug. Ein **„Naturmensch"** hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer in der Person des vielfach vorbestraften frühern Kaufmanns Willi Meurer zu verantworten. Durch ein elegantes Aeußere und sicheres Auftreten begünstigt, hatte M. in zahlreichen Fällen Kellner und Hausdiener in Wirtschaftsbetrieben zur Hergabe von 5 bis 10 ℳ bewogen gegen Verpfändung eines angeblich goldenen Ringes, der sich dann als sog. „Nepperware" erwies. Im heutigen Gerichtstermin, in welchem er den Geisteskranken zu spielen versuchte, bezeichnete sich M. „auf Grund innerer Erlebnisse" als Naturmensch, der an allen ihm vorgeworfenen Straftaten durchaus unschuldig sei. Der Oberarzt der Grafenberger Irrenanstalt charakterisierte ihn als Simulanten. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Schwindlers lautete das Urteil gegen ihn auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 300 ℳ Geldstrafe und 5 Jahre bürgerlichen Ehrverlust.

* **Neuß**, 20. Aug. Die Stadt **veräußerte** an die Firma Theodor Flemming Söhne, G. m. b. H., ein Hafenindustriegelände von 25 000 Quadratmeter. Die Firma verlegt dorthin ihre bis jetzt in der Altstadt betriebene chemische Fabrik.

* **Köln**, 20. Aug. Einer Meldung der „Frankfurter Nachrichten" zufolge soll der **Kaiser** gestern mit Bezug auf die Halskette des Oberbürgermeisters Wallraf... Adickes zu diesem mit einer humorvollen Anspielung auf die gestohlene **Kaiserkette** geäußert haben, daß man die Frankfurter Amtskette besser aufbewahrt habe als die Kaiserkette. Man habe sich wegen Stiftung einer neuen Kette an ihn gewandt; er denke jedoch nicht daran, für den gestohlenen Preis aufzukommen. Demgegenüber können wir versichern, daß der Kölner Männer-Gesang-Verein sofort nach dem Diebstahl sich mit der Bitte an den Monarchen gewandt hat, ihm den Auftrag auf Anfertigung einer neuen Kette zu erteilen, in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Versicherungsgesellschaft, bei der die Kette versichert war, die Kosten trage. Dem Monarchen zuzumuten, daß er auf seine Kosten eine neue Kette beschaffe, ist dem Kölner Männer-Gesangverein nie in den Sinn gekommen.

* **Trier**, 20. Aug. Großes **musikalisches Talent** zeigt ein siebenjähriger Bergmannssohn aus Bildstock (Bez. Trier). Der Kleine gab, unterstützt von einer Musikkapelle, mehrere Konzerte in Neunkirchen und in dessen Umgegend und bearbeitete dabei das Xylophon und eine seinen kleinen Aermchen angepaßte Geige so geschickt, daß man allgemein über seine Leistungen staunte. Ein reicher Kaufmann aus Straßburg hat sich den Jungen von den Eltern erbeten, um ihn weiter ausbilden zu lassen.

* **Saarlouis**, 20. Aug. Der 20 Jahre alte ledige Hüttenbeamte Jansohn der Schrauben- und Nietenfabrik Karcher u. Co. in Beckingen ist mit 6000 ℳ, die er für die Firma auf der Post abzuholen hatte, **flüchtig** geworden.

* **Hannover**, 20. Aug. Das Gewitter, das sich am gestrigen Montag nachmittag über Hannover entlud, hat ein Menschenleben vernichtet. Im Damenbad der städtischen Badeanstalt in der Ohe schlug der **Blitz** in einen Baum, unter dem einige Damen vor dem Platzregen Schutz gesucht hatten. Die Frau eines Chauffeurs wurde auf der Stelle getötet, und selbst sofortige ärztliche Hilfe war vergebens. Eine Tochter der Getöteten erlitt schwere, ein anderes **Kind leichtere Verletzungen**. Mehrere Damen hatten auf **kürzere Zeit** das Bewußtsein verloren.

✠ **Norden**, 21. Aug. Die Selbstmorde nehmen auch in unserem Städtchen in erschreckender Weise zu. Der, wie gemeldet, am Montag abend in einem Kolke kurz vor Norddeich sehr wahrscheinlich durch Selbstmord ertrunkene Rentier O. ist bereits die zehnte Person, die sich in diesem Jahre in Norden das Leben genommen hat. O. war seit längerer Zeit **schwermütig** und lebensmüde und ist jedenfalls in einer nervösen Anwandlung auf dem Wege nach Norddeich kurz vor der Bahnstation in den dortigen Kolk gegangen.

Kirchliche Nachrichten.

München, 19. Aug. Dompropst **Dr. Pichler** und Generalvikar **Dr. Kuck** in Regensburg sind zu päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Erlau (Ungarn), 20. Aug. Kardinal Erzbischof Dr. Joseph **Samassa** ist gestorben.

Der amerikanische Episkopat gegen die Verfolgung in Portugal. Die Kardinalerzbischöfe von Newyork und Boston haben an den Kardinalpatriarchen von Lissabon ein Schreiben gerichtet, worin sie ihr Bedauern über die Verfolgungen zum Ausdruck bringen, denen der Katholizismus in Portugal ausgesetzt ist, und die Hoffnung aussprechen, daß bald eine **Rückkehr** zum Frieden und zur Freiheit erfolge.

Vermischtes.

Zum Attentat im Nauener Vorortzug.

Berlin, 20. August.

Auf der Suche nach dem Messerstecher, der den brutalen Ueberfall auf drei Frauen im Nauener Vorortzug ausgeführt hat, muß jetzt auch die wichtigste, von der Polizei verfolgte Spur als erledigt betrachtet werden. Im Laufe des heutigen Vormittags stellte sich der Polizei der 24 Jahre alte Bauarbeiter Gustav Harnau, der nach dem auffälligen Wesen, das er wiederholt zur Schau trug, der Tat verdächtig erschien. Der Verdacht hat sich jedoch als unbegründet erwiesen. **Harnau entpuppte sich als Simulant.** Ueber die Selbststellung Harnaus erfährt der „Lokalanz." folgende Einzelheiten: Der am 21. September 1887 zu Swinemünde geborene Bauarbeiter Gustav Harnau, den man seit einigen Tagen suchte, hat sich heute vormittag auf dem 103. Polizeirevier in der Ebelingstraße selbst gestellt. Ein Beamter der benachrichtigten Kriminalpolizei holte ihn ab und brachte ihn zum Polizeipräsidium, wo er gegen Mittag vernommen wurde. Wenn auch seine Alibiangaben in einigen Punkten noch nachgeprüft werden müssen, so kann man doch jetzt schon sagen, daß er für die Nauener Tat nicht in Betracht kommt. Schon seine ganze Erscheinung widerspricht der Beschreibung, die die Zeugen von dem Täter geben. Auf Harnau waren mehrere Leute gekommen, die sein Fuchteln mit dem Messer und seine Redensarten, daß er keinen Menschen froh sehen könne, weil er selbst geisteskrank und unglücklich sei, verdächtig erschienen. Jetzt hat sich aber ergeben, daß Harnau gar nicht geisteskrank ist, sondern sich ganz geschickt zu verstellen weiß. Unwahr ist auch seine Erzählung, daß ihm vor fünf Jahren ein Stein auf den Kopf gefallen sei. Er hat sich vielmehr die Narbe, die von diesem Unfall herrühren sollte, selbst beigebracht, um sich interessant zu machen und Mitleid zu erregen. Er ließ die Vertiefung am Kopf stets sein säuberlich ausrasieren und zeigte sie unter Schilderung seines Unglücks, weil, wie er sich ausdrückt, „die Leute dann eher wat geben". Auch das Fuchteln mit dem Messer diente dazu, die Leute mildtätiger zu stimmen und ihr Mitleid mit dem „Geisteskranken" zu erregen. Auf diese Weise gelang es Harnau, ohne regelmäßige Arbeit durchzukommen. Nur gelegentlich arbeitete er ein wenig. So verdiente er sich in der letzten Zeit täglich etwa 50 ₰. Was er sonst zum Lebensunterhalt noch brauchte, schnorrte er sich, abgesehen von den Unterstützungen, die Verwandte ihm gelegentlich zukommen ließen, als „Geisteskranker" zusammen. Wegen seiner Bettelei und seines Herumstreichens wurde er einstweilen in Haft behalten.

Auch die übrigen Nachforschungen nach dem Täter haben bis jetzt kein Resultat gezeitigt. Mehrere Personen aus Berlin, die durch allerlei Zuschriften verdächtigt worden waren, aber ihr Alibi bereits nachgewiesen hatten, wurden heute der Sicherheit wegen auch noch dem Trainsoldaten und anderen Zeugen, die den Täter entfliehen sahen, gegenübergestellt. Hierbei ergab sich, daß keiner von ihnen der Täter ist. Es handelte sich zum Teil um Geisteskranke, zum Teil aber auch um geistig gesunde Leute. Das Befinden der verletzten Frauen bessert sich weiter.

Berlin, 20. Aug. **Prinzessin Mary von England**, die Tochter des englischen Königspaares traf heute vormittag von Neustrelitz kommend, auf dem Stettiner Bahnhof zu Berlin ein. Die Prinzessin, die incognito reiste, begab sich in einem Automobil mit dem Botschaftsrat der englischen Botschaft, der zu ihrer Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen war, in die englische Botschaft, wo zunächst ein kleiner Imbiß eingenommen wurde. Hierauf unternahm die Prinzessin eine Ausfahrt unter die Linden durch das Brandenburger Tor bis zum Charlottenburger Schloß. Nach der Rückkehr machte die Prinzessin mehrere Einkäufe in der Stadt. Die Rückreise nach Neustrelitz wird heute abend mit dem Nachtzuge erfolgen.

Algringen i. Lothr., 20. Aug. In einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, die von Kneuttingen nach Algringen fährt, wurde ein Schaffner von einem jungen Burschen mit einem dolchartigen Messer **niedergestochen**, als der Schaffner diesen und seine Kollegen, die innerhalb des Wagens rauchten, wiederholt auf das Rauchverbot aufmerksam machte. Der Schaffner starb nach einigen Stunden. Der Täter wurde verhaftet.

Kempen, 20. Aug. Im benachbarten Mülhausen fiel in einem Schlafzimmer das Nachtlicht auf ein Bett, in welchem zwei Kinder schliefen. Die Kleinen wurden durch das ausbrechende Feuer schwer **verbrannt**. Ihre Rettung erfolgte nach wenigen Minuten, doch ist das eine Kind an den gräßlichen Brandwunden nach einigen Stunden gestorben.

* **Rheinhausen**, 20. Aug. Auf der Kruppschen Friedrich Alfredhütte in Rheinhausen wird gegenwärtig ein **neues Drahtwalzwerk** errichtet, das auf eine Leistungsfähigkeit von jährlich 100 000 Tonnen Walzdraht zugeschnitten wird. Die Walzdrahterzeugung von Rheinhausen ist für die Westfälische Drahtindustrie in Hamm bestimmt, wo der Walzdraht weiter verarbeitet werden soll. Man plant für Rheinhausen auch noch den Bau eines Blechwalzwerks.

Würzburg, 20. Aug. In Eltmann in Unterfranken erschoß sich gestern der Rechtsanwalt Frankenberger. Man vermutet, daß er sich Unregelmäßigkeiten bei Konkursverwaltungen hat zu schulden kommen lassen.

Luftschiffahrt.

Berlin, 20. Aug. **Der Schütte-Lanz-Ballon stieg heute morgen von Johannisthal aus zu einer zweistündigen Fahrt über Berlin auf. In der Gondel befanden sich Herzog Georg II. von Altenburg und der Berliner Polizeipräsident von Jagow. Das Luftschiff** kreuzte etwa 2 Stunden über der Stadt und kehrte um 8,24 Uhr in seine Halle zurück.

Berlin, 20. Aug. **Ein neuer Flug von Paris nach Berlin.** Der Aviatiker Frantz will morgen auf dem Flugfelde von Chartres, etwa 10 Meilen südwestlich von Paris, mit dem Ziel Berlin starten. In Berliner aviatischen Kreisen ist von diesem Fluge, der an Länge der Strecke den ersten französischen Fernflug nach Berlin noch übertreffen würde, nichts bekannt.

Zum Fernflug Paris-Berlin.

Berlin, 20. August.

Der französische Flieger **Audemars**, der am Montag abend in Berlin-Johannisthal gelandet ist, wird sich nur zwei Tage in Berlin aufhalten und dann mit seinem Flugzeug die Rückreise nach Paris antreten. Am Morgen des 20. sind zwei Monteure der Bleriot-Werke aus Paris in Berlin eingetroffen, um die Maschine auseinanderzunehmen und einer gründlichen Revision zu unterziehen. Audemars betrachtet diese Fahrt nur als einen Vorbereitungsflug und will in einigen Tagen noch einmal die 900 Kilometer lange Luftreise antreten, um die Strecke Paris-Berlin in einem Tage zurückzulegen und sich dadurch den Pommerypreis zu sichern. Die Franzosen fangen an, Berlin zu entdecken. Auf die Expedition der Zwölfhundert ist jetzt der „Ausflug" des Herrn Audemars gefolgt, dem es besser geglückt ist als seinem mutigen Vorgänger. Er hat damit eine Anwartschaft auf die recht anständige Monatspension einer großen französischen Sektfirma gewonnen. Freilich ist an die Prämie eine etwas schmerzliche Bedingung verknüpft. Der Inhaber verliert sein Monatsgehalt von etlichen tausend Francs, wenn ihn ein Konkurrent überfliegt, und er muß Tag und Nacht in banger Sorge sein, daß ein Segler der Lüfte das kühne Wagnis der Fernfahrt Paris-Berlin wiederholt. Die Sache lohnt sich ohne Zweifel, und dem Vernehmen nach trägt sich der beste deutsche Flieger mit dem Projekt der gleichen Fahrt. Wir andern, die diesen Kämpfen fernstehen, freuen uns vorläufig darüber, daß die Franzosen uns zu Lande, zu Wasser und in der Luft besser kennen lernen, und machen unsere Reverenz vor der Leistung des Herrn Audemars. Hier bewährt sich wieder der Ausspruch nomen et omen. Wenn man das lateinische „Aude" und noch dazu den Kriegsgott im Namen führt, so ist es kein Wunder, wenn solche Taten gelingen.

Ein Militärballon ins Meer getrieben.

Sewastopol, 20. Aug. Ein Militärluftballon mit drei Offizieren wurde vom Winde **auf das Meer getrieben**. Als der Ballon, dem ein Torpedoboot zur Hilfe nachgesandt worden war, niederging, fiel einer der Luftschiffer, Leutnant Kuskow, ins Meer und ertrank. Ein Matrose, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls. Die übrigen Balloninsassen wurden durch das Torpedoboot gerettet.

Aeroplanturnier in Gotha.

Gotha, 20. Aug Das Aeroplanturnier erreichte gestern durch eine militärische Uebung seinen Höhepunkt. Dieser lag die Idee zugrunde, daß eine blaue Partei südlich von Gotha lagert. Der rote Luftkreuzer „Viktoria Luise" soll diese Stellung erkunden. Die auf dem Flugplatze am Borberge lagernde blaue Fliegerabteilung hatte die Aufgabe, das Luftschiff zu zerstören. Zu diesem Zwecke müssen die Flieger ihm mindestens auf 200 Meter nahekommen und es überhöhen. Gelingt es einem von ihnen, vor dem Luftschiff oder gleichzeitig mit diesem eine bestimmte Linie zu erreichen, so ist er Sieger. Es waren Preise in Höhe von 2000, 1400 und 1300 M ausgesetzt. Das Schiedsgericht befand sich an Bord der „Viktoria Luise", zu ihm gehörte der Herzog von Koburg-Gotha. Kurz nach 4 Uhr kam das Luftschiff in Sicht und sofort stiegen die Flugzeuge in Abständen von 2½ Minuten auf. Sämtliche Flieger, die bisher dem Turnier beigewohnt hatten, nahmen die Verfolgung des Luftkreuzers auf, der ruhig seinen Weg dahinzog und fünf Bomben herabwarf, von denen vier das Ziel erreichten. Verschiedenen Flugzeugen gelang es, sich der „Viktoria Luise" zu nähern und sie zu überhöhen. Bei dem großen Wurfwettbewerb erhielt den ersten Preis von 10 000 M für das Bewerfen des Biwaks Lindpaintner, der unter zehn Würfen neun Treffer erzielt hat. Der zweite Preis mit 5000 M und zwei Treffern wurde v. Gorrissen zugesprochen. Lindpaintner erhielt noch 2000 M als Preis für das Bewerfen des Fesselballons. 1400 M erhielt Falderbaum, 1300 M Hanuschke. Falderbaum bekam auch den zweiten Preis in Höhe von 2000 M im Wettbewerb um das Bewerfen des Fesselballons. Als Preise im Wettbewerb im Photographieren vom Aeroplan aus erhielten Lindpaintner 1800 M und v. Gorrissen 1000 M, alle übrigen Flieger, denen keine Preise zuerkannt werden konnten, bekamen 1200 M als Trostpreis. Dr. Eckener, der Führer der „Viktoria Luise", erhielt als Ehrenpreis ein silbernes Kaffeeservice. Die beiden Offiziere die vom Luftschiff aus photographierten, einen goldenen bezw. silbernen Becher. Der Manöverflug der Flieger gegen das Luftschiff ist nach Ansicht des Schiedsgerichts als gelungen zu betrachten, im Ernstfalle wäre das Luftschiff zerstört worden. Montag abend fand beim Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein eine Soiree statt, an der das Herzogspaar teilnahm. Der Herzog sprach wiederholt seine Genugtuung über den schönen Verlauf des Flugturniers aus und verteilte eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Von den Fliegern erhielt Referendar Caspar das Ritterkreuz 2. Klasse. Zu dem Fest waren alle am Flugturnier beteiligten Herren geladen. — Die „Viktoria Luise" wird am Dienstag nach Erfurt fahren und dort landen. Mittwoch tritt sie die Fernfahrt nach Chemnitz an, von wo aus mit neuen Passagieren eine zweistündige Rundfahrt gemacht wird. Nach der Rückkehr nach Gotha fährt das Luftschiff am Donnerstag nach Kassel und tritt am Freitag die Rückfahrt nach Frankfurt an.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Amsterdam, 20. Aug. Zwischen dem Verbande der Diamantschleifer und der Firma Ascher ist ein **Abkommen** geschlossen worden, auf Grund dessen die Aussperrung am Donnerstag früh aufgehoben werden wird.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Mainz.

Mainz, 21. Aug. **(Tel.)** Der Kaiser, der um 6 Uhr 15 Cronberg im Automobil zur Fahrt nach Mainz verlassen hatte, ist hier um 7 Uhr heute früh auf dem Großen Sand eingetroffen. Mit ihm der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Bei dem Empfangszelte hatten sich der Großherzog und die Großherzogin von Hessen eingefunden. Die Prinzessin Friedrich Karl und die Großherzogin trugen die Uniformen ihrer Regimenter, der Kaiser die des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (Großherzogl. Hessisches Nr. 16) und der Großherzog diejenige des Garde-Dragoner-Regiments (1. Großherzogl. Hessisches) Nr. 23. Nach herzlicher gegenseitiger Begrüßung bestiegen die Fürstlichkeiten die Pferde. Dann begann ein Exerzieren des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 24. Hieran schloß sich eine Gefechtsübung, an der die 41. und 42. Infanterie-Brigade, das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 und 2 Batterien des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 teilnahmen. Die Gefechtsübung leitete Generalleutnant Scholtz von der 21. Division. Das Wetter ist schön.

Flensburg, 21. Aug. **(Tel.)** In einem Seitenflügel des Strandhotels in Glücksburg brach heute abend um 8 Uhr ein **Brand** aus, der sich rasch über das ganze Gebäude ausdehnte, und dieses bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Hotelgäste, die größtenteils abwesend waren, konnten nur einen Teil ihrer Reiseeffekten retten. Die Ursache des Brandes, der in einem Kellnerzimmer auskam, ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung.

Bern, 21. Aug. **(Tel.)** In den schweizerischen Eisenbahnwerkstätten von Yverdon ist ein mit Azetylen arbeitender Lötapparat **explodiert**. Einem Werkmeister wurde der Kopf abgerissen, auch ein anderer Arbeiter erlitt tödliche Kopfwunden.

□ **Wien**, 20. Aug. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Skutari: Albanesische Aufständische drangen in Durazzo und in mehrere andere kleine Orte an der Küste ein. Den dort befindlichen türkischen Truppen gelang es aber, unterstützt von der Bevölkerung, die Albanesen zurückzuwerfen.

Prag, 21. Aug. **(Tel.)** In Veldes in Kärnten **ermordete** die Hausbesitzerin Bevya, während der Gatte in der Kirche weilte, in einem Anfall von Wahnsinn **ihre Kinder**, von denen das älteste 6 Jahre alt war. Die Frau ist spurlos verschwunden und vermutlich in den See gesprungen.

* **Brüssel**, 20. Aug. Die **königliche Familie** ist zu längerem Aufenthalt nach Possenhofen abgereist.

Paris, 20. Aug. Wie verlautet, sind die veröffentlichten Angaben über den Entwurf des **spanisch-französischen Vertrages verfrüht**. Die Besprechungen, die während der Reise des Ministerpräsidenten Poincaré fast vollständig unterbrochen sind, werden nach seiner Rückkehr nach Paris alsbald wieder aufgenommen werden. Gewisse Fragen, die bereits als endgiltig geregelt dargestellt wurden, befinden sich noch in der Schwebe.

Dünkirchen, 21. Aug. **(Tel.)** Ministerpräsident **Poincaré** ist mit dem Panzerkreuzer „Condé" gestern abend hier eingetroffen und wird heute an Land gehen.

⊙ **Madrid**, 20. Aug. Der Kriegsminister hat aus Tanger Nachrichten über die Gerüchte von einer Besetzung von Arzila durch spanische Truppen erhalten. Es habe sich nur darum gehandelt, einen benachbarten spanischen Posten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Verproviantierung sei in Uebereinstimmung mit Raisuli vorgenommen worden und sei diesmal mit einer stärkeren Bedeckung durchgeführt, die nachts nach Arzila marschiert war. Oberst Sylvestre habe, da er der Sache keine Wichtigkeit beilegte, nichts darüber gemeldet.

Madrid, 21. Aug. **(Tel.)** Der Minister des Aeußern hat aus Tanger die Nachricht erhalten, daß der Prätendent **El Hiba in Marrakesch eingezogen** ist.

London, 21. Aug. **(Tel.)** Der Führer der Heilsarmee, **General Booth**, ist gestern abend **gestorben**.

London, 21. Aug. **(Tel.)** Ein sechsstöckiges **Papierwarenhaus steht in Flammen**. Eine ganze Brigade der Feuerwehr mit 25 Dampfspritzen und drei schwimmenden Spritzen bekämpfte die Feuersbrunst, die eine große Aufregung in den Docks verursachte. Ungeheure Menschenmengen beobachteten vom Ufer aus das grandiose Schauspiel.

Christiania, 21. Aug. **(Tel.)** Der König und die Königin gaben gestern im Residenzschlosse ein **Festmahl** zu Ehren Amundsens und seiner Begleiter auf der Südpolarfahrt. Während des Mahles hielt der König eine Rede auf Amundsen, worauf dieser dankend erwiderte. Die am Südpol gehißte seidene Fahne wurde dem König von Amundsen als Geschenk überreicht. Amundsen sowie die übrigen Teilnehmer der Südpolarfahrt trugen die neue Frammedaille in Gold mit dem Bilde des Königs auf der einen und einer Ansicht der südlichen Halbkugel auf der anderen Seite.

Petersburg, 20. Aug. Die „Nowoje Wremja" bestätigt, daß die russische Regierung dem österreichischen Botschafter die **sympathische Aufnahme** des Vorschlages des Grafen **Berchtold** mitteilte. Ferner meldet das Blatt, daß der Verweser des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Neratow, dem bulgarischen Gesandten gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, daß die **Friedensbestrebungen** des Königs und der Regierung von Bulgarien von Erfolg gekrönt sein möchten. Dem serbischen Gesandten hat Neratow mitgeteilt, daß Serbien in der gegenwärtigen Krisis jegliche Verwicklungen vermeiden möge.

Konstantinopel, 21. Aug. **(Tel.)** **Der türkische Thronfolger** ist gestern in Begleitung eines Senators über Constanzia **nach der Schweiz abgereist**. Wie es heißt, wird sich der Prinz inkognito drei Tage lang in Wien aufhalten. Die Reise soll keinen politischen Zweck verfolgen.

Washington, 21. Aug. **(Tel.)** Das Repräsentantenhaus hat den Konferenzbericht zum Flottenetat, der **den Bau eines großen Schlachtschiffes** vorsieht, angenommen.

Newyork, 21. Aug. **(Tel.)** Nach einer verspätet eingetroffenen Nachricht aus Managua in **Nicaragua** vom Sonntag ist am Samstag in der Nähe von Leon im Norden von Managua die ganze, 500 Mann starke Garnison nicaraguanischer Truppen mit Ausnahme von 70 Mann, **von den Rebellen niedergemetzelt** worden.

Simla, 21. Aug. **(Tel.)** Nachrichten aus Lhasa besagen, daß zwischen dem **Dalai-Lama und China ein Abkommen** nahe bevorstehen soll. 200 chinesische Soldaten bleiben in Lhasa, während die übrige chinesische Streitmacht die Waffen streckt und nach China zurückkehrt. Den Tibetanern, welche den Chinesen Hilfe geleistet haben, wird Amnestie gewährt.

Von der französischen Marine.

Paris, 20 Aug. Die Leute der Besatzung des in Brest eingetroffenen französischen Panzerkreuzers **„Marseillaise"** erklärten über die **Desertionen in Antwerpen**, daß mehrere ihrer Kameraden unzufrieden gewesen seien, weil sie keinen Landurlaub erhielten. Die Leute hätten dann in der Nacht ohne Erlaubnis das Schiff verlassen und wären an Land gegangen. Einer dieser Unzufriedenen habe mit Sabotage gedroht. Es hätten 19 Mann und nicht 33 das Schiff im Augenblick der Abreise verlassen. Von ihnen hätten sich 6 wieder unterworfen. Die Mannschaft des Schiffes erhielt nach der Ankunft in Brest zahlreiche Strafen wegen Vergehens gegen die Disziplin. Ein Teil der in Antwerpen zurückgebliebenen Matrosen ist vom französischen Konsul, dem sie sich gestellt hatten, nach Frankreich zurückbefördert worden. Andere sind von der Antwerpener französischen Kolonie mit Geld versehen worden und nach Dünkirchen abgereist.

Die Affäre Rosenthal.

Newyork, 21. Aug. **(Tel.)** Die Großjury hat gegen den Polizeileutnant Becker und mehrere andere Personen **Anklage wegen Ermordung** des Spielhöllenbesitzers Rosenthal erhoben. Weitere Anklagen werden erwartet. Der Spieler Schepps und der Bandenführer Zelig haben die Geständnisse des Spielers Rose teilweise bestätigt. Zelig sagte vor Gericht aus, er sei das Opfer einer polizeilichen Verschwörung geworden, und die Furcht vor Becker habe ihn veranlaßt, dem Spieler Rose vier Männer zur Ermordung Rosenthals zuzuführen. Aus dem vom Staatsanwalt unterbreiteten Beweismaterial geht hervor, daß Becker in einem Zeitraum von 8 Monaten 90 000 Dollars bei 12 Banken hinterlegt hat.

Handels-Nachrichten.

* **Fusion Vereinigte Constantin der Große—Eintracht Tiefbau.** Die gestern in Bochum unter dem Vorsitz des Herrn Engelbert von Raesfeld-Münster abgehaltene Gewerkenversammlung der Zeche Constantin der Große ermächtigte einstimmig den Grubenvorstand zum Erwerb der Zeche Eintracht Tiefbau und zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel. Zur selben Zeit waren die Gewerken von Eintracht Tiefbau versammelt, und auch sie stimmten der Fusion zu, nachdem bekanntlich die Zeche Vereinigte Constantin der Große die Mehrheit der Kuxe Eintracht Tiefbau bereits erworben hat. Wir kommen auf die Versammlungen zurück.

* **Erhöhung der Händlerpreise für Stabeisen.** Nachdem (wie berichtet) die Werke mit neuen Preiserhöhungen für Stabeisen vorgegangen sind, folgen jetzt die Händlerfirmen. Die **Stabeisenhändler-Vereinigung** des Bezirkes Dortmund vom Westdeutschen Eisenhändlerkartell nahm mit sofortiger Wirkung eine Preiserhöhung um 5 Mk. für **Lagerverkäufe** von Blechen, Stabeisen und Bandeisen vor.

* **Badische Anilin- und Sodafabrik.** Der Absatz an Fabrikaten der russischen Abteilung hat in 1911 gegen das Vorjahr keine Verringerung erfahren. Der Bruttogewinn hat sich auf 570 202 Rubel gestellt gegen 569 920 in 1910. Das finanzielle Endergebnis hat indes zu wünschen übrig gelassen; es ist auf 147 393 Rubel zurückgegangen von 180 817 Rubeln im Vorjahr. Der Grund dieser Erscheinung ist vor allem in der Steigerung der Handlungsunkosten zu suchen, die sich von 289 296 Rubel in 1910 auf 323 967 Rubel erhöht haben. Die Steigerung der in der russischen Abteilung arbeitenden Kapitalien des Ludwigshafener Mutterinstituts hat eine Erhöhung der Zinsausgaben auf 66 747 Rubel von 61 270 Rubel in 1910 zur Folge gehabt. Zweifelhafte Forderungen hatten die Rückstellung von weiteren 13 786 Rubel gegen 8204 Rubel in 1910 erfordert. Für Amortisationen von Mobilien wurden diesmal 18 283 Rubel verwandt gegen 17 253 Rubel in 1910 („B. L.-A.")

* **Die Lage der Zündholzindustrie** — so schreibt man dem „Berl. Tagebl." — hat sich in der letzten Zeit etwas gebessert, da infolge der Festsetzung der gesetzlichen Zwangskontingente für 1911-12 und 1912-13 auf 45 Proz. und der dadurch herbeigeführten Produktionseinschränkung die erheblichen Vorräte, die aus der Zeit der Vorbereitungen für das Zündholzsteuergesetz her noch auf dem Markte vorhanden waren, zum großen Teil in den Konsum übergegangen sind. Während am 1. Oktober 1909 die Vorräte sich auf ca. 120 000 Kisten belief, sind sie jetzt auf das durchaus normale Quantum von etwa 15 000 Kisten herabgemindert worden. Der Bedarf an Zündhölzern hat indes noch keineswegs die Höhe, die er vor dem Zündwarensteuergesetze innegehabt hat, wieder erreicht. Er beträgt jetzt ca. 60 Proz. des früheren Bedarfes, wie er im Durchschnitt der letzten drei Jahre vor der Zündwarensteuer festgestellt worden war. Dieser Bedarf wird von den Fabriken auf Grund ihrer 45proz. Zwangskontingente zuzüglich der Kontingentsrechte aus früheren Jahren, die bei der letzten Gesetzrevision auf die nächsten acht Jahre verteilt worden sind, gedeckt. Die Verringerung des Bedarfes ist auf die größere Sparsamkeit der Verbraucher sowie auf die Ersatzmittel zurückzuführen, deren Verwendung zwar in letzter Zeit etwas zurückgegangen sein mag, die aber doch immerhin 20 Proz. des Verbrauchs an Zündmitteln decken dürften. — Die Zündholzfabriken haben kürzlich die Preise für die Zwischenhändler um 10 M für 10 000 Schachteln erhöht, d. h. also um 1 Pfennig pro Schachtel. Die Detaillisten erhalten die Streichhölzer trotz dieser Preiserhöhung für die Zwischenhändler immer noch zu dem kaum veränderten Preise von 24—25½ Pfg. pro 10 Schachteln. Auch der Detailverkaufspreis von 30 Pfennig ist im allgemeinen nicht erhöht worden.

* **Vom französischen Textilmarkt** wird berichtet, daß die Käufer von französischen Wollen ihre Zurückhaltung, die nunmehr schon seit einigen Wochen im Einkauf andauert, auch in der letzten Woche nicht aufgegeben haben; dagegen lagen mehr Käuferofferten vom Auslande, besonders von Rußland, vor, welche jedoch nicht in allen Fällen zu Abschlüssen führten, da die Reflektanten die augenblicklichen Preise zu hoch finden. Aehnlich wie im Wollhandel ist die Situation im Geschäft für Kämmlinge, Kammzügen und Wollabfällen. Die Berichte aus den Wollgarnspinnereien lauten in der letzten Woche nicht besonders günstig. Auch in diesem Zweige sind lediglich Bedarfseinkäufe inländischer Verbraucher getätigt worden; die Verarbeiter wollen sich auch hierin zu größeren Abschlüssen nicht verstehen, da sie wiederholt behaupten, daß die Warenpreise keinen Nutzen lassen und daß sie infolgedessen die erhöhten Notierungen nicht bewilligen können. Das Exportgeschäft in wollenen und halbwollenen Geweben hat auch in der letzten Woche keinen Aufschwung erfahren. Etwas besser ist die Stimmung der inländischen Käufer. Der Hauptbedarf bezieht sich auf billigere Herren- und Damenkonfektionsstoffe, während in feinen Qualitäten nur wenig umgesetzt wird. Recht still lag das Geschäft in der letzten Woche für baumwollene Garne und für bauwollene Gewebe; es werden wiederholt Bemühungen gemacht, Betriebseinschränkungen in beiden Zweigen herbeizuführen. Günstigere Aussichten eröffnen sich weiterhin der Leinenindustrie. Flachs- und Werggarne waren stark begehrt und erzielten bessere Preise. Unverändert befriedigend lauten die Nachrichten aus der Juteindustrie. In der Wirkwarenbranche liegt das Geschäft still. Der Handel mit Seidenerzeugnissen zeigt keine Veränderung gegenüber der Vorwoche.

* **Neuss**, 20. Aug. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,50 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 69,00 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 110,00 M die 1000 kg.

* **Neuss**, 20. Aug. Produktenbörse. Weizen Ia. 21,00, do. IIa. 20,00. Roggen Ia. 17,40, IIa. 16,90. Hafer Ia. 21,00, IIa. 20,00, neuer 18,00 M per 100 kg. Kartoffeln 3,00 bis 4,00 M. Heu 3,00—3,50, Luzerner Heu 4,00—4,50 M für 50 kg. Krummstroh 13,00, Breitdruschstroh 14,00 M für 500 kg. Kleie 6,50 M für 50 kg.

* **Köln**, 20. Aug. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu neues 6,80—7,20 M, Roggen Breitdruschstroh 4,20—4,50 M, Krumm- und Preßstroh 3,40—3,80 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 20. Aug. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Aug.-Sept. 223—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 179,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 126,00, fest. Gerste, südrussische, cif Aug. 121,00, schwimmend 131,00—141,00, Sept. 121,00—000,00, stetig. Mais, amerik. mixed cif Aug. 000,00.

* **Hamburg**, 20. Aug. Salpeter. 10,95, Sept. 10,95, Febr.-März 11,32½. stetig.

* **Antwerpen**, 20. Aug. Chilisalpeter. 26,90, Febr.-März 27,85.

* **London**, 20. Aug. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 8s. 9d.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 20. August.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1400	1450	Heinrich	5000	5300
Blankenburg	1975	2150	Helene u. Amalie	18 900	19 500
Caroline b. Holzw	2950	3100	Joh. Deimelsberg	6750	6900
Carolus Magnus	6200	—	Kaiser Friedrich		
Constantin d. Gr.	—	51 000	Königin Elisab.	27 500	27 900
Ver. Deutschland	5450	5600	König Ludwig	30 700	32 500
Dorstfeld	11 500	12 000	Langenbrahm	20 800	21 500
Eintracht	--	7500	Lothringen	27 800	29 000
Ewald	43 000	49 500	Mont Cenis	18 000	18 300
Fr. Vogel Unverh.	2600	—	Rudolf b. Const.	500	—
Friedrich d. Gr.	26 300	28 000	Schürb. u. Charl.	1700	1775
Fr. Morgensonne	—	11 800	Ver. Trappe	2050	2250
Germania	360	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2550	2700	Unser Fritz	—	23 500
Graf Bismarck	58 500	—	Victor	—	—
Graf Schwerin	13 500	14 100	Victoria	—	850
Kali			Kali		
Alexanderhall	—	—	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	6900	7050	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	—	—
Burbach	14 700	15 100	Hohenzollern	7000	7125
Carlsfund	6700	6800	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	10 500	10 800
Glückauf b. Sond.	—	22 300	Neustassfurt	12 000	13 500
HansaSilberberg	6575	6550	Wilhelmshall	10 650	10 850

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

Adler b. Kupferdreh	4250	4300	Graf Beust	—	—
			Hermann I—III	4100	4200
Anneliese	—	—	Oespel	2350	2400
Brassert	12 200	12 700	Trier I—III	6150	6300
Die Lippe	—	—	Westfalen (10 000 t.)	925	950
Dorsten	475	550			

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.
Berl. Pfandbr. 5	116,75	116,75	Landsch. Zentr. 3½	87,50	87,60
do. do. 4½	106,80	106,80	do. do. 3	79,75	79,75
do. do. 4	104,90	104,30	Sächsische 4	101,60	101,60
do do. 3½	99,50	99,60	do. 3½	88,50	88,50
do. neue 4	99,00	98,90	do. 3	79,40	79,10
do. do. 3½	89,40	89,40	Westf. Land 4	97,80	97,80
do. do. 3	80,80	80,90	do. do. 3½	88,20	88,25
Landsch. Zentral 4	97,50	97,50			

Ausländische Fonds.

Argent. Anl. 1887	—	—	Buen. Air. Pr. 10	90,10	90,10
do. äuß. 88 1000 £	—	—	Oest. Gold 1000 fl.	96,00	96,00
do. 500 £	—	—	do. Kronen-R.	88,70	88,70
do. 100 £	—	99,50	Port. unif. III 02	67,90	68,00

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½ %	88,00	88,00	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913	97,00	97,00
do. I, II unk. 14	97,00	97,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,10	97,10
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00	do. 1899, 1901	97,10	97,10
do. 3½% I unk. 16	91,00	91,00	do. 1903 unk. 1912	97,10	97,10
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—	do. 1906 unk. 1916	97,50	97,50
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,40	99,40
do. XIII unk. 1913	91,00	91,00	do. do. 87, 91, 96	89,20	89,20
do. Kom.-O. u. 1913	89,00	89,00	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,10	95,10
Goth. Grundkr. II	117,10	117,70	do. do. 3½	87,70	87,75
do. V, VIII	88,25	88,25	Pr. H.-V.-Z. 4	97,50	97,50
do. VI, VII	96,80	96,80	do. do. 3½	92,10	92,10
do. IX, IX a	96,80	96,80	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. X, XII uk. 13 14	96,60	96,70	do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XIII 1915	97,50	97,50	do. XXV (1914)	97,30	97,25
do. XIV, XIV a	97,50	97,50	do. XXVIII (1917)	98,00	98,00
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,00	97,90	do. XXIX (1919)	98,00	98,00
do. 3½ unk. 13	88,00	88,00	do. XXIII (1912)	91,00	91,00
Hann. Bodkrd. II	88,75	88,75	do. XXVI (1914)	91,00	91,00
do. IX, X unk. 13	97,70	97,70	do. XXIV (1912)	88,00	88,10
do. I	91,25	91,25	do. XXX (1920)	99,00	99,00
do. III, VIII	97,50	97,50	do. K.-Obl. (1917)	99,30	99,30
Meining. Hyp.-Bnk.			do. do. IX (1920)	99,80	99,70
II, VI, VII	97,10	97,10	Rh.-Westf. Bodkr.		
do. VIII unk. 1914	97,20	97,20	I, II, V, VII, VII a	96,70	96,70
do. XIII 4 1918	97,90	97,90	do. IX unk. 1912	96,70	96,70
do. Präm.-Pfdbrf.	135,60	135,75	do. X unk. 1915	97,30	97,30
Mitteld. Bdkr. 3½	88,00	88,00	do. XI unk. 1918	97,60	97,60
Nordd. Grdkr. III	96,75	96,75	do. II, IV, VI	88,00	88,00
do. VI, X, XI	96,75	96,75	Westd. Bodenkr.		
do. 3½ VII, IX	88,00	88,00	I, II, V, VI	96,80	96,80
Pr. Bodkr.-Pfdbr.			do. III, IV	87,80	87,80
XIII, XIV, XVII-XIX	96,80	96,80			

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu	156,00	155,50	Kaliwerk Aschersl.	172,00	169,50
Alsen Portl.-Cem.	240,50	242,00	Marienhütte Kotzn.	123,60	123,00
Düsseld. Waggon	238,00	239,75	Riebeck. Montanw.	190,50	191,00
do. Maschinenb.	112,50	113,00	Teutonia Misburg	153,75	154,00
Elberfelder Papier	93,90	94,00	Vogt & Wolf	269,00	268,50
Gasmotor Deutz	129,25	129,75			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,75	105,75	Petersburg. Intern. Hand.-Bank	219,50	219,75
Hannoversche Bk.	143,00	143,00	Rheinische Bank	108,10	108,30
Mittelrhein. Bank	107,75	107,75	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,10	100,10
Old. Spar- u. Leihb.	179,50	179,50			

Bank-Diskonte.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	4	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12	4½
Kopenhagen (21. 9. 11	5	Wien (22. 9. 11)	5

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 20. Aug. Schlußpreise.

		19.	20.			19.	20.
Weizen	Sept.	101 1/4	101 5/8	Baumwolle	Aug.	11,04	10,93
„	Dez.	100 3/8	100 5/8	„	Sept.	11,06	10,97
„	Jan.	—	—	„	Okt.	11,26	11,10
„	Febr.	—	—	„	Nov.	11,29	11,18
Mais	Sept.	—	—	„	Dez.	11,34	11,23
„	Dez.	—	—	„	Jan.	11,25	11,16
„	Jan.	—	—	„	Febr.	11,34	11,22
„	Febr.	—	—	„	März	11,39	11,28

Weizen stetig. Mais stetig. Baumwolle willig.

* **Chicago**, 20. Aug. Schlußpreise.

		19.	20.			19.	20.
Weizen	Sept.	93 1/4	93 3/8	Hafer	Sept.	31 7/8	32 1/8
„	Dez.	92 3/8	92 5/8	„	Dez.	32 5/8	32 5/8
„	Mai	96 1/2	96 3/4	Schmalz	Sept.	10,97	10,80
„	Juli	—	—	„	Okt.	11,07	19,90
Mais	Sept.	69 5/8	70 5/8	„	Jan.	10,80	10,65
„	Dez.	53 1/4	53 5/8	Schweinefl.	Sept.	18,15	17,92
„	Mai	52 3/4	53 1/4	„	Okt.	18,17	17,95
„	Juli	—	—	„	Jan.	19,00	18,75

Weizen stetig. Mais stetig. Hafer stetig. Fettwaren matt.

* **Rheine**, 20. Aug. Viehmarkt. Zum heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 908 Schweine und 68 Stück Rindvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: Ferkel pro Alterswoche 2,50—3,00 M, Faselschweine ¼ jähr. 35—38 M, ½ jähr. 00—00 M, tragende Schweine 110—153 M, milchg. Kühe 1. Qual. 320—450 M, 2. Qual. 220—280 M, tragende Rinder 1. Qual. 240—300 M, 2. Qual. 180—240 M. — Antrieb gut. Handel lebhaft. Markt geräumt.

* **Lingen**, 20. Aug. Viehmarkt. Es waren angetrieben: Arbeitspferde 1. Qual. 40, do. 2. Qual. 100, do. alte 20, do. ½ jähr. Füllen 0. Fette Kühe 1. Qual. 0, do. 2. Qual. 0. Bullen 0. Kälber 1. Qual. 0, do. 2. Qual. 0. Milchgebende Kühe 1. Qual. 50, do. 2. Qual. 120. Tragende Rinder 18, ältere Rinder 00. ½ jähr. Faselschweine 00, do. ¼ jähr. 29. 5—8 Wochen alte Ferkel 380. Tragende Schweine 1. Qual. 00, do. 2. Qual. 0. Es wurden folgende Preise erzielt: Arbeitspferde 1. Qual. 650—750 M, do. 2. Qual. 450—550 M, do. alte 200—300 M, Füllen 00—00 M. Fette Kühe 1. Qual. 00—00 M, do. 2. Qual. 00—00 M. Bullen 00—00 M. Kälber 1. Qual. 00—00 M, do. 2. Qual. 00—00 M, per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Milchgebende Kühe 1. Qual. 400 bis 500 M, do. 2. Qual. 300—350 M. Tragende Rinder 250 bis 350 M, do. 2. Qual. 000—000 M. Aeltere Rinder 000—000 M. ½ jähr. Faselschweine 00—00 M, do. ¼ jähr. 30—40 M. Ferkelschweine 3,00—3,50 M pro Alterswoche. Tragende Schweine 1. Qual. 00—000 M, do. 2. Qual. 00—00 M pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Antrieb gut. Handel lebhaft. Markt fast geräumt.

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 20. August, 9¼ Uhr vormittags.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,5	SSW 5	wolkig	15	1	meist bewölkt
Hamburg	756,7	SSO 2	bedeckt	17	2	Nachts Ndrschl.
Aachen	757,4	SSW 3	wolkig	15	2	Nachm. Ndrschl.
Hannover	757,7	SSW 4	heiter	16	3	Gewitter
Berlin	758,1	S 1	bedeckt	18	1	meist bewölkt
Metz	758,8	SW 3	halb bed.	14	4	Nachm. Ndrschl.
München	760,3	W 1	wolkig	16	0	ziemlich heiter
Cilli	752,1	W 5	wolkig	13	4	ziemlich heiter
Aberdeen	747,8	O 2	Dunst	12	3	anhalt. Ndrschl.
Paris	757,7	SSW 4	bedeckt	16	1	—
Skagen	753,8	SO 5	Regen	16	4	—
Kopenhagen	756,3	WSW 3	Dunst	17	4	—
Haparanda	766,4	NO 2	heiter	13	0	—
Petersburg	764,2	WSW 1	heiter	13	0	—
Wien	759,7	O 1	wolkenl.	17	0	vorwiegd. heiter
Rom	763,0	N 2	halb bed.	17	0	—
Brindisi	764,3	SSW 1	wolkenl.	21	0	—
Helsingfors	763,8	NW 1	Nebel	14	0	—
Zürich	761,2	O 2	Regen	15	2	—

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

22. Aug.: Nordwesten: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm, stellenweise etwas Regen. Das übrige Gebiet Ziemlich warm, trocken, vielfach heiter.

23. Aug.: Etwas wärmer, ziemlich heiter, trocken.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 21. August morgens 7½ Uhr: + 14,0° C.
Am 20. August betrug das Maximum + 23,0° C,
das Minimum + 13,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Joegen, beide in Münster.

Wildunger „Helenenquelle"

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur bei Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen. Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.

Am 19. August verschied zu Gladbeck nach langem, geduldig getragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten

der Alumnus des Collegium Borromaeum

Herr stud. theol.

Heinrich Jungkamp

aus Wessum

im Alter von 23 Jahren.

Um ein frommes Gebet für seine Seelenruhe bittet

Münster, den 20. August 1912

Der Vorstand des Collegium Borromaeum.

Die Beerdigung findet statt zu Gladbeck am Donnerstag, den 22. Aug., morgens 9¼ Uhr.

Das Klavierspiel erlernt sofort, wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonie, Friedenau 326** bei Berlin, sendet gegen 40 Pfg. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. 3062

Lohnende Vertretung!

Wir suchen an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, gut eingeführte Agenten und bitten Bewerber, unter Aufgabe von Referenzen sich an uns zu wenden. 5903

Franz Kathreiners Nachfolger

G. m. b. H. — Hamburg 35.

Spezial-Fabrik für Pflanzenmargarine.

Sofort hohen Verdienst

finden Leute jeden Standes, die über 450 Mk. bar verfügen, um den **Alleinverkauf** eines leicht absetzbaren Artikels übernehmen zu können.

In Deutschland bereits über 400 Bezirke vergeben!

Jedes Risiko ausgeschlossen. Reelles Angebot. Grösster Erfolg nachweisbar. Näheres durch **L. R. Höckner, Plauen i. V.,** Ob. Graben 11.

Für den Regierungsbezirk **Münster i. W.** ist die

General-Vertretung

in allen Branchen zu besetzen.

Ausführliche Angebote an die **„Hammonia"**, Glas-, Haftpflicht- u. Einbruchdiebstahl-Versich.-Akt.-Ges. des Verbandes von Glaser-Innungen Deutschlands in **Hamburg.** 5890

Königliche höhere Maschinenbauschule Hagen i. W.

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Beginn des Winter-Halbjahres 11. Oktober.

Programm kostenfrei. 5888

Königliche Technische Hochschule zu Aachen.

Fachrichtungen: Architektur, Bauingenieurwesen einschl. Wasserbau, Maschineningenieurwesen, Elektrotechnik, Bergbau, Chemie, Nahrungsmittelchemie und Elektrochemie, Eisenhüttenwesen, Metallhüttenwesen einschl. Elektrometallurgie, allgemeine Wissenschaften (auch für Lehramtskandidaten der Mathematik und Naturwissenschaften), Wirtschafts- und Verwaltungs-Ingenieurwesen für industrielle und koloniale Unternehmungen, Feuerversicherungs-Ingenieurwesen, sowie Garten-Architektur.

Im Winter-Halbjahr 1912/13 beginnen die Einschreibungen am 7. Oktober, die Vorlesungen am 14. Oktober. Das Programm wird nach Einsendung von 70 Pfg. im Inland, von 80 Pfg. nach dem Ausland vom Sekretariat übersandt. 5841

Königl. Bayerische Technische Hochschule in München.

Die **Immatrikulation** beginnt im **Winter-Semester 1912/13** für Angehörige des Deutschen Reiches am **15. Oktober,** für Ausländer am **28. Oktober** und wird am **12. November** lfd. Js. geschlossen. Die Vorlesungen, Uebungen und Praktika nehmen am **2. November** ihren Anfang. 5809

Alle für das Studium erforderlichen Angaben enthält das **Programm,** das auf Bestellung beim **Syndikate** der Hochschule durch die J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping) München geliefert wird. — Preis einschliesslich Zusendung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg 60 Pfg., für die übrigen Länder 75 Pfg. — Anfragen über Aufnahme u. s. w. wolle man an das Sekretariat oder an das Syndikat der Hochschule richten.

München, 1. August 1912.

Rektorat der K. Technischen Hochschule.
Dr. S. Günther.

Kettelerheim, Bad Nauheim.

Kathol. Schwesternhaus nächst den Bädern.

Personen-Aufzug. Elektr. Licht. Centralheizung.

Prospekt durch die Oberin. 1881

Gymnasialkonvikt Collegium Carolinum zu Dorsten. 1855

Zum Herbst (12. Septbr.) Aufnahme neuer Schüler, besonders der unteren Klassen des Gymnasiums. Sorgfältige Beaufsichtigung durch zwei Geistliche. Anleitung und Nachhülfe beim Studium. Haushalt geführt von Klosterschwestern. Gute und reichliche Verpflegung. Gesunde Gegend. Prospekt durch

J. Göttke, Präses.

Pensionat der Engl. Fräulein St. Mariä zu Bensheim a. d. Bergstrasse.

Unterricht in allen Fächern: Französisch, Englisch, Italienisch, Latein (Ausländerinnen im Hause). Erlernung der Haushaltung.

Pensionspreis M. 700. Näheres im Prospekt. 5316

Eilt! Ziehung bestimmt 4.–5. September. Bar Geld ohne Abzug!

150000 Gew. zus. **60000** Hauptgew.

Selten günstige Gewinnchancen. Berliner Geldlose à 3,30 Mk.

Glückskouvert 3 Lose sortiert. Rote + Original-Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra versenden bestimmt auch n. Nachn. **General-Debit Aug. Roler, Münster i. W.** und alle Lotterie-Geschäfte.



Auf Grund der Beratungen seitens einer geschätzten Kundschaft und infolge langjähriger praktischer Erfahrungen, ist die Abteilung für

Jagd-Kleidung

hier im grossen Specialhause, auf eine Höhe gelangt, die unbedingt vollkommen genannt werden muss. Sie finden:

Jagd-Anzüge.
Jagd-Mäntel.
Jagd-Joppen.
Wetter-Mäntel.
Jagd-Capes.
Jagd-Westen

in allen nur vorkommenden Stoffen und Fassons, welche auf Haltbarkeit und praktische Dienste eingehend geprüft sind. Jagd-Gerätschaften, wie Rucksäcke, Gamaschen etc. etc. alles nur beste Erzeugnisse erster Fabrikanten.

Infolge der erzielten grossen Umsätze sind die Preise die denkbar billigsten.

H. Hertlage.

Union-Brikett



Bestes und billigstes Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt in den Kohlenhandlungen **nur** diese Marke. 5890

---

25 Preis-Medaillen!



Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland)

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

„LEFRAMA" Schreibmaschine der Zukunft.



Der Gipfel des Erreichbaren.

Preis 280 Mark.

Teilzahlungen gestattet.

25000 verbreitet, viele Anerkennungen.

Solvente Vertreter überall gesucht.

Verlangen Sie Gratis-Prospekt von

Carl E. Lehmann, Frankfurt a. M.



Götterspeise

nannte der grosse Naturforscher Linné den Kakao in Anbetracht seines köstlichen Wohlgeschmackes und seines hervorragenden Nährwertes. Die heutige Wissenschaft hat Linné recht gegeben, indem sie feststellte, dass der Kakao neben seinen natürlichen Nährsalzen alle zum Knochenaufbau, Stoffwechsel und zur Blutbildung erforderlichen Substanzen enthält, dabei anregend und kräftigend auf Nerven und Gehirn wirkt.

So nimmt Kakao einen hervorragenden Anteil im Dienste der menschlichen Ernährung und geniesst mit Recht den Ruf eines unübertrefflichen Genuss- und Nahrungsmittels.

Da Kakao unverpackt leicht fremden Geruch annimmt, kaufe man ihn nur in luftdichter Originalpackung, die gleichmässigen Geschmack und frisches, volles Aroma gewährleistet.

Stollwerck-Kakao

ADLER	GOLD	SILBER
½ kg-Paket ℳ 1.25	ℳ 1.–	ℳ 0.80

Alle drei Marken, gleich rein und nährkräftig, unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.

Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege das gutepreisw erte Fahrrad Sturmvogel zu erlangen. Federleichte Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Nähmaschinen aller Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahreskatalog Vertreter werd. angestellt.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 141. 2993

F. Stegemann Nachf.

Münster i. W.

Fernsprecher 328 Ludgeristraße 21

Spezialität

Priester-Kleidung

nach Maß

Feinste Referenzen **Reelle Bedienung**

Billigste Preise

Reparaturen

von landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen

werden prompt und billig ausgeführt. 2991

Eisenwerk Willich, A.-G., Hoerde-Dortmund,

Fabrik für Dampfkessel - Eisenkonstr. - Feldbahnen.

Bad Salzig am Rhein

Kurhotel

Pensionen. — Grosses, modern eingerichtetes

Badehaus.

Kohlensäurereiche, alkalische-muriatische

Thermalquellen

mit erheblichem Glaubersalzgehalt

Barbara und Leonore.

Trinkkuren im Hause

haben ausserordentliche Erfolge erzielt, sogar in schwersten Fällen bei **Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane,** bei **Blasenleiden und Harngries,** bei **Gallen- und Nierenleiden**

Gicht, Rheumatismus

sowie bei **Zuckerharnruhr.**

Es wird dringend empfohlen, die Kuren **unter Leitung des Hausarztes** durchzuführen.

Naturfüllung

erhältlich **direkt ab Quelle** wie in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Aerztliche Berichte über Kurerfolge kostenlos durch die **Bade-Verwaltung.** 2546

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: 13. August. Sohn des Zimmerers Pietro Piangiot. — 14. August T. d. Bäckermeisters Franz Stock. — S. d. Tischlermeisters Heinr. Korte. — 17. Aug. S. d. Bautechnikers Herm. Wilde. — 18. Aug. T. d. Staatsanwaltschaftssekretärs Gustav Schell. — 19. Aug. T. d. Schneiders Georg Surmann. —

Sterbefälle: 19. Aug. Bandagist Stephan Spielbusch, 68 Jahre. — T. d. Schneiders Georg Surmann, 1 Std. — T. d. Schneiders Heinr. Kimmann, 4 Mon. — Sohn des Böttchers Viktor Rottmann, 1 J. — Witwe Klara Klusmann geb. Schmitz, 78 J. — Tischlermeister Aug. Benneemann gt. Weber, 75 J. — Maurer Florenz Roling, 69 J. — 20. Aug. S. d. Bäckermeisters Hermann Schnieder, 6 Mon. — S. d. Stukkateurs Adolf Kersten, 2 Monate.

Verding.

Die **Klempnerarbeiten zum Aufbau des Polizeigebäudes** hierselbst sollen gemäß den im Stadtbauamt Zimmer Nr. 49 gegen Zahlung von 0,50 Mk. erhältlichen Angebotsformularen und den daselbst ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote sind daselbst einzureichen bis **Donnerstag, den 29. August,** vormittags 11 Uhr.

Münster, den 19. August 1912.

Der Magistrat.

Versetzungshalber

ist die 2. Etage des Hauses Neubrückenstraße Nr. 66–67 zum 1. Oktober evtl. später zu vermieten. Die Wohnung enthält Diele, 2 Salons, 4 Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, 2 Mansarden, 2 Keller u. ist m. Zentralheizung, elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas versehen, sam

---

Eisenbahn-Obersekretär,

welcher über viele freie Zeit verfügt, **sucht Vertretungen** lohnender Art, welche jedoch persönl. Akquisition im allgemeinen nicht erfordert, machen oder sonst passende Beschäftigung mit schriftl. Arbeiten.

Suchender ist außer auf dem Gebiete des gesamten nicht technischen Eisenbahnwesens vertraut mit Bank- und Börsenwesen, Wechselrecht, sowie gesamte Elementar-Mathematik rc.

Angebote unt. **Nr. 4424** an die Annoncen-Expedition **E. Vendel, Münster i. W.** 5907

Tüchtiger

Schirmmacher-Gehülfe

zum 1. oder 15. Sept. bei hohem Lohn **gesucht.** 5909

Osnabrücker Schirmfabrik J. C. Zangenberg,

Osnabrück, Krahnstraße 21.

Zuckerkranke

werden es sicherlich nicht bereuen, meine **Broschüre** über dieses furchtbare Leiden gelesen zu haben. Zusendung kostenlos portofrei durch **Chemik. Laesbach, Neuwerk 77, K-L** 5243

Gebetbücher

für alle Stände in allen Preislagen.

Grob- und Fein-Druck.

Brautbücher

Heinrich Stamm

Roggenmarkt 5.

Flechten

skrophulöse, Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

9236



1004



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mark 49.50 an.

Zubehörteile, Mäntel von Mark 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von Mk. 56.– an.

Katalog umsonst und portofrei.

Fabriklager der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" A.-G.

Gegründet 1896.

Münster i. W.

Frauenstrasse 24

Telephon 822.